



ISRAEL-



Die UHR läuft ab!



Aktuelle Zeitzeichen an der Weltenuhr Gottes



- **Die ökumenischen Einheitsbestrebungen**
- **Israel's Stellung zur Ökumene**
- **Die Einheit, um die Jesus den Vater bat**

von Bruno Neumann

Bestell-Nr. 2013-BN-B-07 – 3,50 €

ALLEIN CHRISTUS

Monika Ebert – Jakobshäuschen 8 – 42655 Solingen



Schriftendienst für Jesus

☎ 0212 – 64 59 2018 ✉ monikaebert@allein-christus.de



1000 JAHRE ALTE OLIVENBÄUME IM GARTEN GETHSEMANE, JERUSALEM

Freie Erlaubnis für Kopie und Nachdruck

Diese Schrift darf jeder für jeden zur Verbreitung kopieren, nachdrucken oder ausdrucken, ganz oder teilweise, seiten- oder abschnittsweise. Es ist ihm frei gestattet. Ebenso darf der Text in der Verkündigung als eigene Botschaft weitergesagt werden. Der Verfasser erhebt keinerlei Autorenrechte und auch kein Copyright.

Bruno Neumann, 2013

Bildnachweis: Titelseite 6763890 Clipdealer.de, 17544118-Clipdealer.de, 6630806-Clipdealer.de / S. 2: 13330628 Clipdealer.de, S. 22: Peter Bauer-pixelio.de, Katharina Bregulla-pixelio.de, S. 27: 12353997 Clipdealer.de, S. 30: 1357259 Clipdealer.de, 9320587 Clipdealer.de, ClipArt Office.com, S. 49 und 51: Wikipedia.de, S. 62: Norbert Höller-pixelio.de, S. 64: Margot Kessler-pixelio.de, S. 66: Joerg Trampert-pixelio.de, Rückseite: 8437555 Clipdealer.de, 826112 Clipdealer.de

Bearbeitung, Gestaltung und Druck:

ALLEIN CHRISTUS - Schriftendienst für Jesus

Monika Ebert - Jakobshäuschen 8 - 42655 Solingen

☎ 0212 - 64 59 2018 ✉ monikaebert@allein-christus.de



Inhaltsverzeichnis

An den Leser:	5
In der Schule Jesu Christi	8
Die „Flüsterpropaganda“	10
Die Normaluhr Gottes	12
Die drei Arten der ökumenischen Bewegungen	15
I. Die „christliche“ Ökumene	15
II. Die „abrahamitische“ Ökumene	18
III. Die „adamitische“ Ökumene	18
Die Haltung Israels zu den 3 Arten der Ökumene	20
I. Gegen die „christliche“ Ökumene	20
1. Der Zionismus	20
2. Die Orthodoxie	21
a) Die „Ultra-Orthodoxen“	21
b) Die „Chassidim“	21
c) Die „Orthodoxen und Gemäßigten“	22
3. Die „messianischen Juden“	23
4. Die Liberalen	24
5. Die Sozialisten	24
6. Die Kommunisten	25
2. Gegen die „abrahamitische Ökumene“	25
3. Gegen die „adamitische Ökumene“	26
1. Die Religiösen (Gläubigen)	26
a) Israel ist Gottes „Augapfel“.	26
b) Erläuterung zur Bedeutung des Augapfels:	27
c) Erläuterungen zum Auge:	27
d) Die Bedeutung für Israel:	28
2. Der Kommunismus	28

Israel, der „kleine Zeiger“ an Gottes Weltenuhr	29
Die Prophezeiungen Gottes für Israel	31
Hinweis auf den König Jesus Christus	31
Hinweis auf die Sammlung Israels	31
Verführer Israels und Hinweis auf letzten Krieg gegen Israel	32
Die wahre Einheit, um die Jesus Seinen Vater bat	40
I. Es geht um Heiligung	40
1. Die Heiligung des Vaters durch das Wort der Wahrheit	40
2. Die Heiligung in der Wahrheit Jesu Christi	41
3. Es geht um Heiligung durch den Geist der Wahrheit	43
4. Der katholische Begriff „Die Sünde wider den Heiligen Geist“	44
a) Erklärung zu Unterschieden von Geistessünden:	44
b) „Die Lästerung des Geistes:	44
c) Das „Widerstreben“ gegen den Heiligen Geist	46
d) Die Irreführung des katholischen Begriffes	47
e) Das „Betrüben“ des Heiligen Geistes	48
f) Das „Dämpfen“ des Geistes	51
Die Einheit von Vater und Sohn	52
I. Es geht um das Einssein des Vaters mit dem Sohn	52
II. Die „Innewohnung“ des Geistes bei Gehorsamen	54
III. Das „vollkommene Einssein“	57
IV. Das Zeugnis an die Welt	58
1. Das Zeugnis an die Welt durch ökumenische Kontakte	59
V. Die Herrlichkeit	60
VI. Die Schlussbitte des hohepriesterlichen Gebetes	63
Anmerkungen	64
Ein Lied zur Ehre des Lammes Gottes	65
Der Christus-Psalm (Phil. 2,5-11)	66

An den Leser:

Vermutlich halten Sie diese Broschüre in Händen, weil Sie auf den Titel, der ein richtiger „Anreißer“ ist, aufmerksam wurden. Sie werden nicht enttäuscht sein! Doch bevor es zu den brisanten und wichtigen Ausführungen des Verfassers geht, gestatten Sie mir, dass ich Sie vorher zum Kernpunkt seiner Botschaft führe, und zwar auf einem etwas ungewöhnlichen Weg, den Sie vielleicht so nicht erwartet haben:

Friedrich II., auch genannt „Friedrich, der Große“ und um seiner Beliebtheit willen vom Volk „der alte Fritz“ genannt, wurde 1740 König von Preußen. Als „Fridericus Rex“ (lateinisch = König Friedrich“) ging er auch ein in die Annalen der preußischen Geschichte. Bekannt ist sein Ausspruch: „Der Fürst ist der erste Diener des Staates.“ Das zeigt seine Haltung, seine Regierungsart und sein Bewusstsein zur Pflichterfüllung.

Dadurch, dass die katholische Kirche die Menschen nur in einem abergläubischen Glauben unterwies und grobe Irrlehren von den Heidenvölkern übernahm, praktizierte und höher stellte als die von Gott gegebenen Offenbarungen in der Heiligen Schrift (die Bibel), kam es zum Widerstand gegen diese falsche Lehre. Aber leider – wie so oft – lehnte man damit auch gleich die Wahrheit der Bibel ab und die Existenz Gottes. Man sah nur in der „Vernunft des Menschen“ das eigentliche Wesen. Dass Gott aber den Menschen – im Gegensatz zum Tier – mit „Vernunft“ begabte, um Ihn „vernünftig“ zu erkennen an der Schöpfung und in der Geschichte, wollte man nicht anerkennen.

Diese Geistesbewegung setzte im 17. Jahrhundert in Europa ein. Namhafte Philosophen aus Europa gehörten dazu. Friedrich, der Große war ein großer Freund der französischen Philosophen und lud sie auch ein. Aber er wusste ebenso gut Bescheid über den christlichen Glauben seiner Untertanen. So wurde er innerlich hin- und hergerissen, ob die Philosophen Recht hatten oder die Bibel. Er hatte auch fromme hohe Offiziere. Er erlebte, wie sein Generalfeldmarschall Friedrich von Wrangel nach jedem Sieg seine Soldaten singen ließ:

„Nun danket alle Gott“ und wie er mit gefalteten Händen weinend mitsang. Ein anderer frommer hoher Offizier war der Oberkommandant der gesamten preußischen Reiterei. Das war der Husarengeneral „Hans Joachim von Zieten“. Er war evangelisch und Gemeinschaftschrist (Landeskirchliche Gemeinschaft), und seine Geistesspeise war die Bibel (Jeremia 15,16).

Es war bei einem sehr großen Manöver. Friedrich, der Große beobachtete es mit seinen Generälen. Aber plötzlich und unverhofft lenkte der König sein Pferd zu General von Zieten, blieb vor ihm stehen und sagte: „Zieten, gebe er mir einen Beweis für die Wahrheit der Bibel!“ Zieten verneigte seinen Kopf vor dem König, salutierte und sagte: **„Majestät, die Juden!“** Der König war samt seiner Philosophie, der er anhängte, geschlagen. Die Philosophen haben Gedankenkonstruktionen, aber die Bibel hat schlagende Beweise mit jahrtausendalter Wahrheit Gottes: **„Majestät, die Juden!“**

Wer die Berufung Gottes mit Israel erkennt, weiß, dass Gott Geschichte macht, nicht nur mit den Juden, sondern auch durch die Juden, auch an uns. Jesus war Jude, die Apostel waren Juden, die Urgemeinde bestand aus Juden. Das Evangelium zu den Heidenvölkern kam durch die jüdischen Apostel. Das Abendmahl, das Jesus einsetzte, stammt vom „Passah“ der Juden. Der Begriff des „Lammes“ für Jesus als Lamm Gottes stammt von den Juden. Die 10 Gebote hat Gott dem Juden Mose gegeben. Die Sittengesetze, die Ausländergesetzgebung, die Justizgesetzgebung und die Sozialgesetzgebung haben ihre Wurzeln in der Bibel. Unsere staatliche Ordnung haben die Juden Paulus in Römer 13,1-7 und Petrus in 1. Petrus 2,13-15 für die Heidenchristen bedeutend gemacht. Unsere Hygiene stammt aus den Reinigungsgeboten Israels. Die Fäkalienentsorgung hat ihren ersten Ursprung aus Israel. Gott gebot Israel, die Exkreme weit außerhalb des Lagers zu vergraben (5. Mose 23,13-15). Die Heiden taten das damals noch nicht. So waren bei ihnen Krankheiten, vor denen Israel verschont blieb.

Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, ob wir wie die Nazis Gift und Galle spucken oder nicht oder ob wir die Faust in der Tasche ballen und sagen, ich will es nicht! Kein Mensch ändert etwas an der Tatsache, was Gott dem Abraham, dem Patriarchen Israels, gesagt hat: **„Und ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf der Erde!“** (Gott an Abram in 1. Mose 12,2-3).

Der Verfasser will mit dieser Broschüre auf Israels Stellung zum Problem der Weltökumene hinweisen. In seinen Ausführungen will er zu bedenken geben, dass Jesus als Jude das hohepriesterliche Gebet gesprochen und für Seine Jünger, die Juden waren, gebetet hat. Ein weiterer Gedanke ist, dass die Heidenvölker, die durch Juden zum Glauben kommen werden, durch jüdischen Gehorsam von Jesus erfahren.

Und nicht zuletzt geht es in dieser Schrift auch darum zu erkennen, wo die falsche und wo die wahre Einheit der Gläubigen zu finden ist, um die Jesus Seinen Vater gebeten hat. Global wird das Netz der Verführung und der Irrwege durch die Weltökumene immer enger gezogen. Es wird ein gräulicher religiöser Einheitsbrei gekocht, gewürzt mit viel Toleranz, Humanismus und scheinbarem Frieden auf Kosten der biblischen Wahrheit und Gottesfurcht. Ein schrecklicher Trugschluß!

Gott hat der Erde und den Menschen eine bestimmte Lebenszeit gegeben. Er hat ihr einen Anfang, aber auch ein Ende gesetzt. Die Weltzeit und die Lebenszeit jedes Menschen laufen ab wie ein aufgezogener Wecker. Solange die Zeit „läuft“, kann man in Bewegung bleiben, man kann Falsches korrigieren und Richtiges vorantreiben. Beim Stillstand hört schließlich alles auf. Es ist also äußerst wichtig, rechtzeitig zur richtigen Erkenntnis und Entscheidung zu kommen, bevor „die Uhr abgelaufen ist“.

Solingen, im September 2013

Mouilza Ebert

In der Schule Jesu Christi

Jesus sagte: „**Nehmt auf euch mein Joch und lernet von mir.**“
(Matth. 29a).

Von Jesus lernen heißt, in Seine Schule gehen. Ich war sehr gläubig und diente als Prediger. Aber in die Schule Jesu zu gehen, hat mir nicht gepasst. Ich dachte, was soll ich noch lernen? Ich weiß doch Bescheid. Ein Gemeindeleiter und Ältester sagte damals von mir: „Der Bruder Neumann kann tief in's Wort sehen.“ Nun, so ungefähr dachte ich halt auch. Aber Jesus führte mich so, dass ich in Seine Schule kam. In der Schule Jesu kann man auch sitzenbleiben. „Ich sah tief in's Wort“, aber ich bin sitzengeblieben und musste „Nachhilfeunterricht“ nehmen.

So können Sie daran erkennen, dass ich mich über keinen erhebe, der tief in's Wort sieht und nicht sitzengeblieben ist. Ich verurteile auch keinen, der sitzengeblieben ist, aber meint, keinen Nachhilfeunterricht nehmen zu müssen. In Jesu Auftrag wende ich mich aber klar gegen die falschen Propheten. Ich bitte das zu unterscheiden. Ich habe aber in der Schule Jesu Christi sehr viel gelernt, was ich sonst nie gewusst hätte.

Ich bin nun 85 Jahre und lerne immer noch bei Jesus und von Ihm. Ich werde in Seiner Schule nicht auslernen und nie ein „Abschlusszeugnis“ schaffen. Eine Grundlektion in Jesu Schule lerne ich immer noch. Jesus sagt dazu:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtен und führen, wohin du nicht willst.“ (Joh. 21,18).

Damit möchte ich ausdrücken, dass ich mit zunehmendem Alter mehr und mehr lerne, nicht meine eigenen Wege zu gehen, sondern mich vom Heiligen Geist Gottes führen und lenken zu lassen. Ihm darf ich uneingeschränkt meine Lebenswege anvertrauen. Und wenn das mal

nicht so geklappt hat und ich sozusagen Jesus „aus der Schule gelaufen bin“, dann habe ich noch etwas Wichtiges gelernt: Mein HERR Jesus Christus ist voll Gnade und Geduld mit mir. Ich darf mit bußfertigen Herzen immer wieder zu Ihm kommen.

Ein Lied aus der Schule Jesu Christi:

1. Darf ich wiederkommen mit der gleichen Schuld?
Hast Du nicht verloren endlich die Geduld?
Ist denn Deine Gnade also täglich neu,
dass Du willst vergeben, auch so oft es sei?
2. Wenn ich so Dich frage, und ich seh Dich an,
o wie hat Dein Herz sich mir auf getan!
Liebe, lauter Liebe ist's, die mich umfängt,
ach - und eine Liebe, wie kein Mensch es denkt.
3. Gnade und Vergeben heißt das süße Wort;
das trägt mich durch's Leben, nimmt den Jammer fort,
bringet Heil und Frieden in mein Herz hinein,
dass es schon hienieden kann recht selig sein.
4. Wahrlich, ich darf kommen mit der gleichen Schuld,
ich werd angenommen, Du trägst in Geduld.
Halt mich dann gebunden fest, o HERR, an Dich,
dass ich werd erfunden in Dir ewiglich!

Text: Hermann Heinrich Grafe, 1860

Die „Flüsterpropaganda“

Im zweiten Weltkrieg kam nie durch das Radio, wie weit die Russen stehen und wann die Flüchtlinge vor ihnen zur Flucht aufbrechen sollen. Diese Nachricht erhielten sie durch „Flüsterpropaganda“. Da waren einige, vor deren Dorf die Russen schon waren. Sie fliehen und sagten es im Nachbarort. Und diese sagten es wieder weiter. Laut konnte man das nicht sagen, weil der „politische Leiter“ zum Durchhalten aufpasste. So hat man das „geflüstert“, einer zum anderen. Durch diese Flüsterpropaganda wurden auch Menschen gewarnt, vor deren Orten die Russen noch nicht so hautnah standen. Wer sich durch die Flüsterpropaganda warnen ließ und rechtzeitig die Flucht antrat, wurde gerettet. Wer aber darauf nicht hörte und abwarten wollte, bis man den Marschtritt der „Roten Armee“ hörte, kam um.

Nun hat Gott immer seine Wächter aufgestellt, die vor der herannahenden Gefahr gewarnt haben. Solche lauten Wächter waren auch die Propheten, die das Wort Gottes und Seinen Willen wahr und klar sagten. Von solchen hat Gott selbst gesagt:

**„O Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer still schweigen sollen und die des HERRN gedenken sollen, auf dass bei euch kein Schweigen sei und ihr von Ihm nicht schweiget, bis dass Jerusalem zugerichtet und gesetzt werde zum Lobe auf Erden.“
(Jesaja 62, 6-7).**

Aber nun leben wir in einer Zeit, da solcher Wächter wenige sind. Und so lässt der HERR Jesus Seine Warnungen vor dem Feind durch einfache Gläubige als „Flüsterpropaganda“ durchgeben. Ich habe einen Freund, der war Evangelist. Der sagte sehr oft das Wort: „Wenn die Einser versagen, gebraucht Gott die Nullen.“ Das kann ich nur bestätigen. „Flüsterpropaganda“ vor der Gefahr kommt heute nur durch die „Nullen“.

Das folgende Lied umfasst sowohl die laut rufenden Wächter wie auch die in der „Flüsterpropaganda“ tätigen, weil diese auch Menschen erreichen, die für den Lautsprecher zu weit weg sind:

Wachet auf, ruft uns die Stimme

„Wachet auf,“ ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
„Wach auf du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde!“
Sie rufen uns mit hellem Munde:
„Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräut’gam kommt,
Steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja! Macht euch bereit zu der Hochzeit;
Ihr müsset ihm entgegengehn!“

Zion hört die Wächter singen,
das Herz tut ihr vor Freude springen.
Sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig;
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, Du werthe Kron, HERR Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna! Wir folgen all zum Freudensaal
und halten mit das Abendmahl.

Gloria sei Dir gesungen
mit Menschen- und mit Engelzungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schön.
Von zwölf Perlen sind die Tore,
an Deiner Stadt; wir stehn im Chore
der Engel hoch um Deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört
Solche Freude. Des jauchzen wir und singen Dir
das Halleluja für und für.

(Philipp Nicolai, 1556 – 1608)

Die Normaluhr Gottes

Viele Jahrtausende, bevor die Sonnenuhr aufkam, die Sanduhr, die Standuhr, der Wecker und unsere Quarzuhren, gab es die Normaluhr Gottes: Die Sonne!

Gott hatte sie gesetzt am 4. Schöpfungstag:

„Ein großes Licht, das den Tag regiere.“ (1. Mose 1,16),

„Wenn aber die Sonne aufgeht, heben sie sich davon und legen sich in ihre Höhlen (die wilden Tiere und Löwen, s. Verse 20-21). So geht dann der Mensch aus an seine Arbeit und an sein Werk bis an den Abend. HERR, wie sind Deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll Deiner Güter!“ (Psalm 104, 22-24).

Ich sehe hier mit großem Erstaunen, dass sogar die Tiere, die keine Uhr kennen, sich auch nach Gottes Normaluhr verhalten. So hat der Mensch nach der Sonne seinen Tag eingeteilt. Wenn sie des Morgens aufstrahlte, war es noch kühl, und da ließ es sich am besten arbeiten. Wenn sie mittags heiß brannte, machte man Pause. Es entstand in gemäßigten Klimazonen die Zeit, zu Mittag zu essen. Am Nachmittag, wenn sie schwächer wurde, erkannte man, dass „sich der Tag neiget“. Und so hörte man langsam mit der Arbeit auf und ging in den „Feierabend“. So lebten Abermillionen Menschen nach der Sonne, der Normaluhr Gottes für alle.

Es ist erst wenige Jahrzehnte her, da gab es in Südamerika ein Kolonistenehepaar. Die hatten keine Uhr. Der Mann richtete sich mit der Arbeit und der Mittagszeit nur nach dem Stand der Sonne. Das war im 20. Jahrhundert. Im 21. Jahrhundert gingen viele Menschen auf dem Lande „mit den Hühnern schlafen“ und „standen mit den Hühnern auf“.

Nachdem ich nun die Sonne als die Normaluhr Gottes für den Menschen aufgezeigt habe, will ich nun die große, heilige, lebendige, ewige Uhr zeigen: Jesus Christus!

Nach dieser Uhr läuft die ganze Himmels- und Menschengeschichte ab. Jesus zeigt aber nicht nur, wie spät es ist, sondern Er bestimmt die Zeit. Jesus Christus zeigt, was Er und für welche Zeit der Wille Gottes und Jesu gilt. Jesus sagt ganz klar:

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh. 8,12).

„Licht des Lebens“ bezieht sich nicht nur auf das „Lebenslicht“, das „ethische Licht“, auch nicht nur auf das „moralische Licht“, sondern vor allem auf das Licht des Glaubenslebens, des Gehorsams und letztlich auf das Licht des ewigen Lebens.

O Jesu, meine Sonne,
vor der die Nacht entfleucht,
o Jesu meine Wonne,
die alle Not verscheucht!
Im Herzen klingt mir täglich
der eine helle Ton:
Wie hast Du so unsäglich
geliebt, o Gottessohn!

Es faßt mich so ein tiefes,
ein himmlisches Gefühl;
Es ist mir stets, als rief es:
Hier ist dein einzig Ziel!
Ja, wenn mir gar nichts bliebe,
ich gäb' mit frohem Sinn
um Jesu Christi Liebe
auch noch das letzte hin.

Um diese Perle wäre
mir alles andre feil,
selbst Hab und Gut und Ehre,
mein ganzes Erdenteil:
Wie gerne will ich meiden
das alles froh und still,
wenn ´s von dem HERRN mich scheiden
und Ihn mir rauben will!

Ich kenn ´ auch gar kein Leben,
von Dir, mein HERR, getrennt;
Du bist mein einzig Leben
und Lebenselement!
Ich kenne gar kein Sterben,
seitdem ich leb ´ in Dir;
Denn was mich konnt ´ verderben,
die Sünde, nimmst Du mir.

(Karl Johann Philipp Spitta, 1801 - 1859)

Das ganze Zeitgeschehen lässt erkennen, dass nach der Bibel Gottes und Jesu Christi Uhr alles „genau“, „exakt“, „richtig“ und „pünktlich“ abläuft. In dieser Broschüre will ich aber nur auf die ökumenischen Bestrebungen hinweisen sowie auf die Stellung Israels zur Ökumene, wie auch auf die Einheit, für die Jesus Seinen Vater gebeten hat. Dabei bin ich mir auch des Mangels, der Schwachheit dieser Arbeit und ihrer Bedürftigkeit bewusst. Damit stelle ich diese kurze Ausarbeitung unter das Wort des Herrenbruders Jakobus:

„Drängt euch nicht zum Lehrerberuf, meine Brüder! Bedenkt wohl, dass wir (Lehrer) ein um so strengeres Urteil (oder Gericht) empfangen werden (= zu erwarten haben). Wir fehlen ja allesamt vielfach; wer sich beim Reden nicht verfehlt, der ist ein vollkommener Mann und vermag auch den ganzen Leib im Zaume zu halten.“ (Jakobus 3,1-2 nach Hermann Menge).

Die drei Arten der ökumenischen Bewegungen

1. Die „christliche“ Ökumene
2. Die „abrahamitische“ Ökumene
3. Die „adamitische“ Ökumene

I. Die „christliche“ Ökumene

Ihr Ziel ist die Vereinigung aller christlichen Kirchen, Freikirchen, Gemeinden und Gemeinschaften bis hin zum letzten einzelnen Christen. Sie ist bereits schon ein starker „Strom“, in den immer mehr „Nebenflüsse“ einmünden.

Die christliche Ökumene wird populär gemacht durch die Zusammenarbeit „theologisch entgegengesetzter“ Auslegung, Begründung und Deutung (Offb. 22,18-19). Diese Gesinnung wird ausgestrahlt durch Internet, Fernsehen, Radio, christliche Tageszeitungen, Kirchenzeitungen und „Gemeindebriefe“ sowie „Rundschreiben“ verschiedener Weise. Sie wird schon gemeinsam praktiziert, ohne einen „juristischen“ Zusammenschluss der Kirchen zur Ökumene. Es werden ökumenische Veranstaltungen durchgeführt wie Gottesdienste bis hin zum „ökumenischen Kirchentag“. Wo es sich um einen bedeutsamen ökumenischen Gottesdienst handelt, wird er ganz oder teilweise im Fernsehen oder Radio übertragen. Wo das nicht genügend möglich ist, wird er in den Nachrichten erwähnt.

Der neue Papst „Franziskus I.“ scheint nun der geeignete Mann zu sein, den ökumenischen Gedanken und das ökumenische Wesen jedem Menschen dieser Erde nahebringen und ihn dazugewinnen zu können. In seiner weltweit ausgestrahlten Antrittsrede hat er jeden Menschen zum Frieden aufgerufen.

Nun, ich bin sehr für den Frieden. Nach dem Krieg wurde ich „Pazifist“, aber mit der Einschränkung, dass dem Staat zukommt, zur

Aufrechterhaltung der Ordnung die Polizei zu bewaffnen und von der Waffe Gebrauch zu machen (z.B. gegen die Baader-Meinhof-Bande, die Rote-Armee-Fraktion und einzelner krimineller Bewaffneter). Wir müssen aber sehr klar sehen, dass dieser Friede durch Franziskus I. zu dem Frieden ausmündet, von dem die Schrift sagt:

„Denn wenn sie sagen werden, es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz eine schwangere Frau, und werden nicht entfliehen.“ (1. Thess. 5,3).

Zum anderen zeigt der Papst mit seinem Namen „Franziskus I.“ deutlich an, dass er „Franz von Assisi“ und seine Armut zur Begründung seiner „Werbung“ nehmen wird. In Assisi steht im prunkvollen Dom die kleine Hütte, in der Franz von Assisi lebte. Das ist ein Hohn! Mit einem prunkvollen Dom will man auf Armut und Lebensbescheidenheit hinweisen.

Ein Papst hatte soviel Geld zur Verfügung, dass er nicht wusste, was er damit machen sollte. So gründete er eine Bank und nannte Sie „Bank des Heiligen Geistes“, weil der Heilige Geist ihm diesen Gedanken gegeben hat. Diese Bank gibt es heute noch. Es ist die Bank des Vatikans. Die Überschrift ist natürlich nicht in Deutsch, sondern in Latein. Dagegen sagt Jesus klar:

„Niemand kann zwei Herren dienen: entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhangen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ (Matth. 6,24).

Mammon = aramäisch (hebräisch) „Ma'mon“ = „Hinterlegtes“ (angehäuftes Geld, Reichtum); griechisch: „mammonas“ aus Deutung des Aramäischen. Heute allgemein „Reichtum“, „Geld“ (dem Geld nachjagen, dem schnöden Mammon (schnödem Geld) nachjagen.

Aber aufgrund dieser Werbung mit Begründung auf Franz von Assisi werden sich viele Evangelikale von diesem ökumenischen Sog anziehen lassen wie die Motten durch das Licht.

Eine weitere Sache müssen wir sehen, durch die wohl viele – auch unbewusst – mit dem Geist der Ökumene sympathisieren können. Der Papst und die katholische Lehre geben sich aus als Hüter und Wahrer der Moral. Sie sind „verbal“ gegen die Schwangerschaftsunterbrechung. Ihre Parteien in aller Welt jedoch erkennen diese an, wenn auch - wie in Deutschland - mit einer Vorbedingung „durch vorherige Beratung“. Aber die Abtreibung wird erlaubt, ob mit oder ohne vorherige Beratung! Und die katholischen Parteien in aller Welt unternehmen nichts dagegen.

Es regt sich bereits das Geheimnis der Bosheit, wo man anfängt, Zerstörerisches gesetzlich zu begründen.

„Lasst euch von niemand auf irgend eine Weise verführen, denn dieser Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuerst der Abfall komme und geoffenbart worden sei der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, welcher widersteht und sich selbst überhebt gegen alles, was Gott und Gegenstand der Verehrung ist, so dass er sich in das Heiligtum (den Gegenstand der Verehrung) Gottes setzt und sich selbst darstellt, dass er Gott sei.“ (2. Thess. 2,3-4).

Andere Bibelstellen:

„Wegen des Überhandnehmens der Gesetzlosigkeit wird die Liebe in vielen erkalten.“ (Matth. 24,12). Zu „viele“ gibt die alte Elberfelder Übersetzung in der Fußnote an: *„das heißt: die Masse der Bekenner, vergl. Daniel 9,27.“*

„Wer das Gebot verachtet, der verderbt sich selbst, wer aber das Gebot fürchtet, dem wird's vergolten.“ (Spr. 13,13).

II. Die „abrahamitische“ Ökumene

Sie will alle zusammenschließen, die Abraham als Glaubensvater anerkennen und sich auf ihn berufen.

- a) Die Israelis und Juden (**1. Mose 17,4-8; 2. Mose 3,6; Matth. 3,9; Lk. 1, 55.79; Lk. 16,22-31; Joh. 8, 33-37)**),
- b) Die Muslims, die sich alle auf Abram berufen und seine Söhne: „Ismael“ (**1. Mose 16,11; 1. Mose 16,15**) war von der Hagar geboren und Ketura gebär dem Abraham die Söhne „Simran“, „Jokschan“, „Medan“, „Midian“, „Jischbak“ und „Schuach“ (**1. Mose 25,1-2**). Die abrahamitische Ökumene will also alle erfassen und zusammenschließen, die von Abraham abstammen oder sich auf ihn als Glaubensvater berufen.

So zieht man auch

- c) die Christen mit ein, die sich in ihrem Glauben (auch) auf Abrahams Vertrauen zu Gott gründen (**Röm. 9,7; Gal. 3,6-7; Matth. 8,11**).

III. Die „adamtische“ Ökumene

Ihr Ziel ist die Verbrüderung aller Menschen, weil sie alle von „Adam“ abstammen. Dabei muss man aber sehen, dass solch eine Verbrüderung von den wahren Gläubigen verlangt, bei allen Nichtchristen den „heidnischen“ Glauben anzuerkennen oder zu tolerieren, dass sie nicht mit christlichem Glaubensgut missionieren. Das ist für die wahre Gemeinde, die in ihrem Wesen „Der Leib Christi“ ist und deren Haupt Jesus Christus ist, unmöglich! Für sie bleibt der wahre Missionsbefehl bestehen:

„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe, und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ (Matth. 28,18b-20);

„Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.“ (Mk. 16,15-16);

„Stellet auch nicht dieser Welt gleich...“ (Röm. 12,2);

„Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für Gleichheit mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht (3. Mose 26,11.12): »Ich will unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der HERR, und rührt kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige HERR.« (Jes. 52,11; Jer. 31,9)“ (2. Kor. 6,14-18).

Diese drei Arten der Ökumene hängen zusammen wie die fünf „Olympiaringe“ und arbeiten miteinander wie Zahnräder einer Maschine, die ineinandergreifen und sich gegenseitig „antreiben“ und in „Bewegung“ bringen.

Die Haltung Israels zu den 3 Arten der Ökumene

Ganz Israel ist total gegen die Ökumene und lehnt alle drei Arten ab.

I. Gegen die „christliche“ Ökumene

1. Der Zionismus

Nachdem die Juden fast zweitausend Jahre in allen Ländern verstreut waren, entstand Ende des 19. Jahrhunderts innerhalb des europäischen Judentums eine Bewegung, die sich „zionistisch“ nannte und deren Anhänger „Zionisten“. Sie erwählten den Namen nach dem König David und seinem Regierungsviertel „Zion“. Sie vertraten sowohl den Glauben Davids an Gott, seine Politik, sein jüdisches Glaubensgut und das kulturelle hebräische Erbe.

Der Zionismus forderte die politische Errichtung eines jüdischen Staates in Palästina. Er forderte und betonte die Neubelebung der hebräischen Sprache und Kultur und die nationale Eigenart der Juden.

Der Zionismus „lehnte eine Eingliederung in die christlich geprägten europäischen Gesellschaften ab“.

Dieses Ziel erreichte er mit der Gründung des Staates Israel 1948. Der Zionismus ist ganz jüdisch in seinem Wesen und gegen jede Vermischung christlich geprägter Gesellschaft. So lehnt der Zionismus die christliche Ökumene ab, um nicht Kulturgut zu vermischen.

Der Zionismus und seine Ziele gehen durch ganz Israel mehr oder weniger weiter hindurch.

2. Die Orthodoxie

Mit „orthodox“ wird die „rechtgläubige“ und „strenggläubige“ Lebenshaltung der frommen Juden bezeichnet, die treu beim Gesetz und den Propheten bleiben. Es gibt verschiedene Strömungen dieser „rechtgläubigen“ Juden: die „Ultra-Orthodoxen“, die „Chassidim“, die „Gemäßigten“ und die „liberalgesinnten Orthodoxen“. Darauf gehe ich gleich kurz ein. Aber alle lehnen eine christliche Ökumene ab, schon deshalb, weil die Christen der „Beschneidung“ nach der „Thora“ = dem „Gesetz“ nicht nachkommen.

a) Die „Ultra-Orthodoxen“

„Ultra“ ist lateinisch und bedeutet „jenseits, über...hinaus“. Man bezeichnet damit einen Vertreter einer extremen Partei oder Glaubensrichtung. Am deutlichsten kann man die Ultra-Orthodoxen im Jerusalemer Stadtteil „Mea shearim“ erkennen, weil sie dort auf engem Raum für sich leben, wie in einem Ghetto. Ihre Glaubensrichtung geht sogar soweit, dass sie den Staat Israel und seine Regierung nicht anerkennen. Sie sind fanatische Verfechter der „Sabbatheiligung“, so dass sie Autos (Taxi), die am Sabbat fahren, mit Steinen bewerfen. Es erübrigt sich wohl noch weiter zu erklären, dass diese keinesfalls den Gedanken an eine christliche Ökumene haben können.

b) Die „Chassidim“

Das Wort „Chassidim“ ist hebräisch und heißt „die Frommen“. Dies war eine große orthodoxe Bewegung in Osteuropa. Der Rabbi „Israel ben Elieser“ (1699-1760) hat sie gegründet. Sie war eine „lebendige Gemeindeströmung“ gegen die offizielle rabbinisch beherrschte „tote“ Religion, die nur theoretisch gelehrt wurde. Der „Chassidismus“ praktizierte seinen Glauben nicht nur in einer dem Gesetz (Thora) entsprechenden Lebensführung, sondern auch (zur „Heiligung“) in einer tiefen mystischen Lebenshaltung und einer strengen Sabbatheiligung mit regelmäßigem Synagogenbesuch.



FOTO: PETER BAUER/PIXELIO.DE

In den Wohnungen waren „Hausaltäre“ mit siebenarmigen Leuchtern, der „Menora“ und dem „Alten Testament“ auf dem Tisch. Der Sabbat beginnt um 18:00 Uhr (6:00 Uhr abends) am Freitag, die Synagoge meist zwei Stunden später. Der „Chassid“ aber saß

brennenden Kerzen an den Leuchtern, mit aufgeschlagener Bibel und las laut aus ihr vor, indem er sich mit seinem Oberkörper immer wieder auch zugleich vor der Schrift verneigt (jüdisch „dabberte“). Die Chassidim waren Hitler am meisten verhasst. Durch die Endlösung der Judenfrage und den Gaskammern wurde der „Chassidismus fast ganz ausgelöscht. Überlebende, deren Hitler nicht habhaft wurde, wanderten nach Israel aus. Es gibt in Israel kleine „chassidische“ Gemeinden.



FOTO: KATHARINA BEGULLA/PIXELIO.DE

Die „Chassidim“ anerkennen den Staat Israel und sind zionistisch gesonnen. Sie lehnen daher eine „christliche Ökumene“ ab. Die Christenheit entspricht für sie „einer toten Religion“, gegen die sie im Judentum angegangen sind. Unfassbar ist für sie, dass „Christen“ sie verfolgt und vergast haben oder dazu schwiegen „Toter Glaube“.

c) Die „Orthodoxen und Gemäßigten“

Diese halten sich an das Gesetz (Thora) und die Propheten (Altes Testament). Sie verfallen aber wohl einem Fehler, dass sie gewisse Praktiken nach dem Gesetz überbetonen, allerdings nicht so stark wie die Ultra-Orthodoxen. Sie anerkennen und fördern den Staat Israel und stellen ein großes Wählerpotential zur Verfügung. Sie sind zionistisch, auch wenn sie das nicht öffentlich deutlich machen. Aber in ihrem Glauben sind alle Züge des Zionismus enthalten. Im Ministerkabinett

sind sie meist mit drei oder zwei Ministern vertreten. Sie sind das „Zünglein an der Waage“. Und weil sie das wissen, gehen sie nur dort in Koalition, wo man ihren starken Forderungen nachkommt.

Die gemäßigte Richtung bezieht sich nur auf einen kleinen Glaubensunterschied. Sie sind „gemäßigt“, betonen ihren Glauben und ihre Ansicht, aber „halten Maß“. Auch für sie ist eine christliche Ökumene unmöglich, aus den gleichen Gründen wie bei den „Chassidim“ und den „Ultra-Orthodoxen“.

3. Die „messianischen Juden“

Es gab nur vereinzelte Judenchristen in Palästina und anfangs in Israel. Im israelischen Staat ist jede Werbung für Jesus oder zu Jesus hin verboten. Für den ausländischen Tourismus werden die Touristenführer(innen) ausgebildet und dürfen nur unter Vorbehalt für die Touristen den Namen Jesus erwähnen, z. B. bei der Grotte - angeblich soll Jesus hier geboren sein – und so ähnliche Ausführungen an anderen historischen Orten mit Bezug zu Jesus.

In den ersten Anfängen Israels redete der HERR zu einigen Einwanderern, die besonders die Bibel aufmerksam lasen. Der Geist Gottes machte diese Juden vor allem auf Bibeltexte aufmerksam, die Jesus als Messias anzeigten, speziell **Jesaja 53, Psalm 22, Psalm 2 und Psalm 110**. So erkannten diese, dass Jesus von Nazareth der Messias war, den aber die Juden abgelehnt, verworfen und Seine Kreuzigung gefordert haben. Weil sie keine Christen waren, sondern Juden, jedoch an Jesus glaubten wie die Christen, nannten sie sich „messianische Juden“. Sie sind anders geprägt in der Abhaltung ihrer Gottesdienste und waren „anfänglich“ offen für eine Gemeinschaft mit Christen. Sie erkannten aber sehr bald eine Verweltlichung der Christenheit, eine Öffnung zur Weltlichkeit und keine Heiligung. So zogen sie sich von christlichen Gemeinden zurück. Heute haben sie aber Kontakt zu gläubigen Kreisen, die nicht modernistisch sind und die Ökumene ablehnen und ganz zum Wort stehen.

Zu Vertretern der Judenchristen seien „Abram Poljak“ und „Prof. Dr.Dr.Dr. Wilder-Smiths“ erwähnt, die auch die Ökumene abgelehnt haben. So lehnen Judenchristen und die „messianischen Juden“ die christliche Ökumene ebenfalls entschieden ab.

4. Die Liberalen

Die allermeisten Israelis gehen in eine „liberale Synagoge“ zu einem „liberalen Rabbiner“. Sie lehnen Gott und das Gesetz nicht ab, aber sie denken freier darüber. Ein „kritischer“ Journalist führte ein Interview mit einer intellektuellen liberalen israelitischen Frau. Unter anderem wurde sie um ihre Meinung zur israelischen Orthodoxie gefragt. Die hochintelligente Israelitin gab eine kurze und konkrete Antwort: „Die Orthodoxie übertreibt, aber ich lese täglich in den Psalmen, um hebräische Prosa zu spüren.“ Das ist wohl die Ansicht der Liberalen in Israel. Sie lehnen die Orthodoxen nicht ab, sie fühlen sich mit ihnen verbunden an den Gott Israels, aber die Orthodoxie „übertreibt“. Die Liberalen gründen sich aber auf das geschichtliche und kulturelle Erbe Israels (hebräische Prosa zu spüren). Damit vertreten sie weiter den Zionismus und seine weitere Zielsetzung („Prosa“ = nicht durch Reimverse gebundene Dichtung).

5. Die Sozialisten

Die ersten Zionisten waren sozialistisch oder vom Sozialismus geprägt oder ihm zugeneigt. Die erste Regierung Israels war sozialistisch, aber auch religiös. Der spätere Sieger im 6-Tage-Krieg und dem Jom-Kippur-Krieg war „Moshe Dayan“, ein Sozialist. Die Sozialisten und ihnen zugeneigte Israels gründen sich und sind dem Zionismus verpflichtet, zumindest tolerieren sie ihn und gehen dagegen nicht an. Die meisten Sozialisten gehören zu einer liberalen oder gemäßigten Richtung des orthodoxen Glaubens in Israel. Sie lehnen daher eine Ökumene mit Christen total ab.

6. Die Kommunisten

In der „Knesset“, dem israelischen Parlament, gibt es auch Abgeordnete der kommunistischen Parteien. Der jüdische Kommunismus geht von Karl Marx aus, der Jude war und durch sein dreibändiges Werk „Das Kapital“ die Juden zum Kommunismus verführte. Für die Kommunisten ist daher die „christliche Ökumene“ klassenfeindlich, weil kapitalistisch. So lehnen sie diese ganz entschieden ab.

2. Gegen die „abrahamitische Ökumene“

Israel lehnt sie entschieden ab. Für alle Zweigungen der Orthodoxie, von den Liberalen bis zu den Ultra-Orthodoxen ist maßgebend, was Gott dem Abraham gesagt hat:

„In Isaak soll dir der Same genannt werden.“ (1. Mose 21,12 b).

So ist es für Israel unmöglich, eine „abrahamitische Ökumene“ einzugehen mit den Nachkommen (Völkern) des „Ismael“ von der Hagar und der Söhne Abrahams von der Ketura. Weil Isaak dem Jakob den Erstgeburtssegen gab und nicht dem Esau, gelten die Völkerschaften, die von Esau herrühren, auch nicht für eine „abrahamitische Ökumene“. Von Jakob kommen die 12 Söhne, von denen die 12 Stämme Israels herrühren. Und dadurch ist für Israel eine Ökumene der von Esau stammenden Völker unmöglich **(1. Mose 27,25-40; 1. Mose 49,1-28)**.

„Der Same Isaaks“ setzt sich in Jakob fort, weil er den Erstgeburtssegen gläubig wünschte und ihn darum auch durch Gottes Willen von Isaak erhielt. Die Sache, dass er ihn durch Trug und List erlangte, ist für Israel unbedeutend. Das Herz Jakobs, das Gott zugetan war und von Gott gesegnet sein wollte, ist für sie entscheidend. Esau hat den Erstgeburtssegen an Jakob verkauft. So hat er sich und seine Nachkommen Israel für immer unterworfen.

Deshalb ist für Israel der Same Isaaks bei Esau und durch Esau niemals gewesen. So bleibt Israel hart gegenüber einer „abrahamitischen Ökumene“.

3. Gegen die „adamitische Ökumene“

1. Die Religiösen (Gläubigen)

Für sie sind die „Nationen“ und „Völker“ die „Unbeschnittenen“. Niemals werden sie einer Ökumene mit „Unbeschnittenen“ zustimmen. Israel ist alleine das „auserwählte Volk“ Gottes.

**„Denn du bist ein heiliges (abgesondertes) Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.“
(5. Mose 7,6).**

a) Israel ist Gottes „Augapfel“.

„Denn des HERRN Teil ist Sein Volk, Jakob ist Sein Erbe. Er fand ihn in der Wüste, in der dürren Einöde, da es heult (vom Wind oder wilden Tieren – Schakalen). Er umfing ihn und hatte acht auf ihn; er behütete ihn wie Seinen Augapfel.“ (5. Mose 32,9-10).

„Denn so spricht der HERR Zebaoth: Er hat mich gesandt nach Ehre zu den Heiden, die euch beraubt haben; denn wer euch antastet, der tastet Seinen Augapfel an.“ (Sach. 2,12).

Das zeigt die einzigartige Herausstellung und Hervorhebung Israels vor allen anderen Völkern:

1. „heiliges (= abgesondertes) Volk,
2. „erwählt vor allen Völkern“,
3. „Augapfel Gottes“.



IM FOKUS: NAHER OSTEN – ABSTRAKTE LANDKARTE MIT AUGE

b) Erläuterung zur Bedeutung des Augapfels:

Das Auge liegt geborgen und beschützt unter der Stirn. Dies ist notwendig, da das Auge sehr empfindlich ist wegen seiner zarten und weichen Bildung. Es ist viel empfindlicher als die Weichteile und weichen Organe wie Lunge, Leber, Niere und Milz. Zum Schutz des Augapfels gehören die Augenlider mit den Wimpern, die die Partie der Augenlinse mit den Weichteilen des Auges und der Netzhaut schützen. Die Augenlinse (2 mm Durchmesser) und das dazugehörige weiche Umfeld ist der „Augapfel“, das besonders Schutzbedürftige des Auges.

c) Erläuterungen zum Auge:

1. Das Auge sieht Nahes, Weites usw.
2. Es unterscheidet, was es wahrnimmt: „Großes und Kleines“, „Helles und Dunkles“, „Tag und Nacht“.
3. Es differenziert Gegenstände: Gewächse, Tiere, Menschen. Am Tage differenziert es die Farben. In der Nacht unterscheidet es die Sterne.
4. Das Auge fügt zusammen, z.B. einen Bach und eine Wiese zu einer Landschaft: „Feld und Wald“, „Berg und Tal“, „Hohes und Tiefes“, den blauen Himmel mit weißen Wolken oder ein Blumenbeet im Garten.

5. Das Auge harmonisiert: Häuser oder Bauten mit Straßen innerhalb der Dörfer und Städte. Die Stadtbauplaner und Architekten waren der Harmonie ihres Auges ergeben.
6. Das Auge „späht“. Es hält Ausschau. Der Vater „erspähte“ seinen verlorenen Sohn, als er noch weit weg und in der Gestalt noch nicht voll erkennbar war.

**„...Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater...
(Lk. 15,20.)**

Diese ganze große Bedeutung des Auges hat Jesus in Seiner hohen überragenden Weisheit kurz zusammengefasst in fünf Worten:

„Das Auge ist des Leibes Licht.“ (Matth. 6,22a; Lk. 34a).

Jesus zog daraus die Folgerung eines Unterschiedes, nicht nur, was das Auge sieht, sondern „wie“ es sieht, ob einfältig oder schalkhaft.

d) Die Bedeutung für Israel:

Der Augapfel hat eine Position zum übrigen Körper, die unvergleichlich ist. Im architektonischen Vergleich: „Das Auge ist ein Schloss in einem Park, weit, weit abseits einer großen Stadt mit vielen anderen, aber nicht zu vergleichenden Bauten. Umgangssprachlich: Israel ist „einsame Klasse“ oder im Jugendjargon: „mega toll“, „echt stark“, „echt Spitze“ oder „ist der Hammer“).

Das religiöse Israel schließt sich niemals einer „Häusergemeinschaft“ an, die „einen anderen Baustil“ haben und viel zu weit weg sind, weil es völkisch keine Verbindung gibt. Die religiösen Israelis sagen und werden immer ein „Nein“ zur „adamitischen Ökumene“ sagen.

2. Der Kommunismus

Der Kommunismus lehnt ganz entschieden eine adamitische Ökumene ab, weil die Völker und Nationen kapitalistisch oder schon

zu kapitalistisch sind. Die Weltwirtschaft ist Kapitalwirtschaft, die Weltbanken und Nationalbanken hängen vom Kapital ab. Die Notenbanken geben die Geldscheine nach dem Kapitalwert aus. Die Weltwährung richtet sich nach den kapitalistischen „Vereinten Staaten von Amerika“. Ihr „Dollar“ bestimmt den Kurswert anderer Währungen. Die Währungen aller Nationen kreisen um den kapitalistischen Dollar wie die Planeten um die Sonne. Eine kurze Interessengemeinschaft um produzierte Ware aus kommunistischen Ländern an kapitalistische zu verkaufen, ist gegeben, wenn es zum Nutzen oder Vorteil des Kommunismus ist. Das Wort Lenins bleibt gültig: „Wir verkaufen den Kapitalisten auch noch den Strick, an dem wir sie aufzuhängen gedenken.“

UNO-Beschlüsse und Resolutionen werden nur insoweit anerkannt, wenn sie dem Kommunismus entsprechen. Sonst werden sie solange geduldet, bis sich eine Möglichkeit ergibt, nach Stalins Worten zu handeln: „Ein Vertrag ist ein Stück Papier, das man zerreißt und in den Papierkorb wirft.“ Seit Karl Marx ist die große Ungerechtigkeit in der Welt und ihrer Wirtschaft nur die Schuld des Kapitals (Offb. 6,5-6 zeigte das schon vor 2.000 Jahren). Der Hass zu kapitalistischen Völkern und Nationen bleibt: Offb. 17,4; Offb. 17,15-18). So sagen die israelischen Kommunisten auch ein entschiedenes „Nein“ zur „adamitischen Ökumene“.

Also lehnt ganz Israel aus unterschiedlichen Gründen ganz „die drei Arten der ökumenischen Bewegungen“ völlig ab.

Israel, der „kleine Zeiger“ an Gottes Weltenuhr

Als junger Mann mit 21 Jahren gehörte ich zu einer Gemeinde in Bamberg. Der Gemeindeleiter und Älteste unterhielt sich oft mit mir. Er war auch „Judenmissionar“. In Bamberg war ein großes Judenlager, in dem man Ausreisewillige nach Israel sammelte und für die neue Heimat vorbereitete. Vor dem Lager spazierten viele Juden, an die der

Älteste die Schrift des Neuen Testaments verteilt hat. Eines Sonntags bat er mich, mit ihm zu gehen. Wir verteilten „Neue Testamente“, die für Juden geschrieben waren. Da stand als erstes „Ich glaube an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“ Wir wurden die Testamente reißend los. Der Bruder hatte von der Schrift her auch eine große Erkenntnis über Israel. Bei einer Unterhaltung sagte er mir: „Israel ist der kleine Zeiger an der Weltenuhr Gottes.



Die Gemeinde ist der große Zeiger. Wenn diese beiden nach Gottes Willen zusammenstehen, kommt der Herr!“ So ist dieses Wissen des treuen Bruders mit mir gegangen. In mancher Predigt habe ich auf das aktuelle Geschehen in Israel hingewiesen.

Ein Teil meiner Familie wohnte in Oberfranken und gehörte zur Gemeinde Coburg. Wenn ich bei ihnen in Urlaub war, wurde ich immer auch eingeladen zu predigen. Die Gemeinde hatte damals eine kleine Zweiggemeinde in Neustadt bei Coburg. Mit dem Gemeindeleiter und den Ältesten war ich befreundet. Er lud mich zweimal zu einer Bibelwoche in Neustadt ein. Bei der zweiten Einladung bat er mich, auch zu zeitnahen Themen zu sprechen. So habe ich meine begabte Nichte gebeten, mir die Themen zu formulieren. Ich sagte ihr auch die Sache mit dem kleinen Zeiger Israel. Darauf formulierte sie aktuell das Thema: „**Israel – Die Uhr läuft ab!**“.

Das wollte ich Ihnen schreiben „zum kleinen Zeiger“ der Uhr Gottes „Israel“. Der kleine Zeiger zeigt die Stunden an. Israel zeigt damit als kleiner Zeiger die Stunde Gottes an. Damit wird auch deutlich, dass aufgrund Israels Stellung **die Stunde Gottes total gegen alle Arten der Ökumene ist**. Das ist die Stunde Gottes für die Gegenwart und Sein Wille.

„Und ich **hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach:**
„Gehet aus von ihr, mein Volk, dass ihr nicht teilhaftig werdet

ihrer Sünden, auf dass ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen! Denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und Gott denkt an ihren Frevel.“ (Offb. 18,4-5).

**Denke an den kleinen Zeiger an der Uhr Gottes“
„Israel – Die Uhr läuft ab!“**

Die Prophezeiungen Gottes für Israel

Hinweis auf den König Jesus Christus

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David ein gerechtes Gewächs erwecken will, und soll ein König sein, der wohl regieren wird und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu Seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird Sein Name sein, dass man Ihn nennen wird: Der HERR, unsere Gerechtigkeit.“ (Jer. 23,5-6).

Jeremia war ein großer Prophet Gottes. In diesem Text sieht er mit dem „Gewächs“ Jesus Christus weit voraus, der uns von Gott gemacht ist „zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung“ (1. Kor. 1,30).

Der damalige König zur Zeit Jeremias hieß „Zedekia“ = „der HERR ist meine Gerechtigkeit“. Aber er gehorchte nicht dem Willen Gottes, und so führte er das Volk in die babylonische Gefangenschaft. Damit warnt der Prophet uns, auf Könige und Präsidenten zu hoffen, dass sie dem Übel der Welt wehren könnten. Demgegenüber nennt Jeremia den Königsnamen Jesu „Der HERR, unsere Gerechtigkeit“. Das ist die alttestamentliche Prophezeiung: Jesus ist unsere Gerechtigkeit.

Hinweis auf die Sammlung Israels

„Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, dass man nicht mehr sagen wird: So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israel aus Ägyptenland geführt hat, sondern: So wahr der HERR lebt, der den Samen des Hauses Israel hat

herausgeführt aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Landen, dahin ich sie verstoßen hatte, dass sie in ihrem Lande wohnen sollen!“ (Jer. 23,7-8).

In Jeremia 23,8 schildert der Prophet die Sammlung Israels aus allen Völkern, die mit der Gründung des Staates Israel 1948 schon eine erste Gestalt angenommen hat.

Verführer Israels und Hinweis auf letzten Krieg gegen Israel

Bei allem dürfen folgende bedeutsame Hinweise zu Israel nicht unerwähnt bleiben. Bereits in meinem Büchlein „Die Zahl 666“, erschienen 1977 im Verlag der Liebenzeller Mission, habe ich einen Aufruf von „Bruder Bruno Hussar (Christ), Hassan Hillal (Muslim) und Rabbi A. C. Zaoui (Israeli) veröffentlicht, in dem unter anderem auch steht: *„Juden, Christen und Mohammedaner, die in Jerusalem wohnen, kamen am Freitag, dem 30.1.76 auf dem Berge Zion zu einem gemeinsamen Gebet für einen Frieden zusammen.“* Dass seitdem einzelne oder mehrere sich zum Gebet zusammenfinden, ist deshalb nichts Neues. Ich verweise aber darauf, dass diese Juden nicht nur die Ziele des Zionismus aufgeben, sondern auch die Einzigartigkeit der Bedeutung Israels: erwählt vor allen Völkern, heiliges abgesondertes Volk vor Heiden und Muslimen.

Auch die Hinweise von Bruder Udo Griesl in den Sacherklärungen seiner Schrift „Wenn die Stricke reißen“, 2. Auflage, (Bibelkontakt Werdohl, Verlag „Jesus ist Sieger – Essen“) zeigen eine bedeutende Grenzüberschreitung an. Sie weisen auf erste Verführer Israels hin, die zur adomitischen Ökumene (ver)locken wollen. Namentlich wird der Oberrabbiner von Israel, David Rosen, erwähnt als Mitglied der Leitungsgruppe und Kopräsident der Organisation WCRP, der Weltkonferenz der Religionen für den Frieden:

„Die „World Conference of Religions for Peace“ (WCRP = Weltkonferenz der Religionen für den Frieden) ihrerseits wurde nach neunjähriger Vorbereitung 1970 von katholischen Bischöfen

gegründet, und ihr erster Präsident war der Erzbischof von Neu-Delhi, Angelo Fernandes. Bei der UNO akkreditiert und vom Papst unterstützt ist sie in über 100 Ländern präsent, um die Zusammenarbeit der Religionen für den Frieden zu fördern, unter Achtung der wechselseitigen Unterschiede. Die internationale Leitungsgruppe zählt zu ihren Mitgliedern den anglikanischen Erzbischof von Canterbury George Carey; den Präsidenten des Weltrates der Kirchen (WCC), den Kenianer Agnes Abuom; den Kardinal Godfried Danneels (Brüssel) und den amerikanischen Kardinal William Keeler; den Tübinger Theologen Hans Küng; **den israelischen Rabbiner David Rosen** (Fettdruck v. Verf.) vom American Jewish Committee (Amerikanisch-jüdischen Komitee) und vom B'nai B'rith; den Großrabbiner von Frankreich Samuel Sirat, ein Mitglied des B'nai B'rith, Vizepräsident der Konferenz europäischer Rabbiner und emeritierter Professor der Pariser Universität.“ ...

...„Die sechste Generalversammlung der Konferenz am 3. November 1994 hielt ihre Eröffnungssitzung im Synodensaal des heiligen Stuhls ab, um sich sodann, am nächsten Tag, nach Riva del Garda im Trentino zu begegnen. Das Thema lautete: „Die Welt wieder heilen: die Religionen für den Frieden.“ Es handelte sich um die erste interreligiöse Konferenz der Kirchengeschichte, die im Vatikan stattfand, unter persönlicher Teilnahme Johannes Pauls II. in der Eigenschaft des Präsidenten einer Versammlung von nahezu tausend Vertretern fünfzehn verschiedener Glaubensbekenntnisse einschließlich afrikanischer, australischer und ozeanischer Naturreligionen. Anwesend waren der Präsident der Rockefellerstiftung Peter C. Goldmark jr. (Mitglied des CFR, Präsident der International Herald Tribune, der euroäischen [Gemeinschafts]-Ausgabe der New York Times Fund der Washington Post), Hans Küng, die Kardinäle Martini, Aririze und Etchegaray, dieser letzere Präsident des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden sowie Hauptorganisator und Regisseur, unter Mitarbeit des WCRP, des interreligiösen Treffens von Assisi 1986; der Generalsekretär der Islamischen Weltliga, Ahmed Muhammad Ali und, für den B'nai B'rith, der **Oberrabbiner von**

Israel David Rosen. Bei dieser Gelegenheit wurden H. Küng, A.M. Ali und **D. Rosen zu Kopräsidenten des WCRP gewählt.**“ (Fettdruck v.Verf.)

Zitate aus den Sacherklärungen in
„Wenn die Stricke reißen“ von Udo Griessl, 2. Auflage)

Solche Ansichten wie die vom Oberrabbiner David Rosen infiltrieren auch schon in Israel. Wie ein böser Sauerteig einen Teig durchsäuert, werden sich einige Israelis von dieser „Fäulnis“ anstecken lassen. Deshalb wird Gott zornig werden auf Sein Volk. Er wird einen letzten Krieg gegen Israel führen. In dem Krieg „**soll es geschehen in dem ganzen Lande, spricht der HERR, dass zwei Teile ausgerottet werden und untergehen, und der dritte Teil soll darin übrig bleiben**“ (**Sach.13,8**).

Nachdem, was in dieser Broschüre aufgezeigt wurde, werden wohl die „zwei Teile“ Israelis sein, die mit der adamitischen Ökumene sympathisieren, sie tolerieren und begehren. Sie wollen den ihnen von Gott gegebenen Auftrag, dass Israel für die Welt der Stundenzeiger gegen die Ökumene ist, durch Fleischeslust nicht mehr ausführen, sondern den Zeiger verrücken. Sie sind der Ansicht wie der des Oberrabbiners hörig geworden. Dieser ist in seinem Amt eine maßgebende Person. Aber er zeigt durch seine Kontakte zu den nichtisraelitischen Religionen, dass er von der Thora und den Propheten abgewichen ist und zum Verführer Israels wird.

David Rosen war von 1979 bis 1985 Oberrabbiner in Irland und kehrte danach nach Israel zurück. Er ist in folgenden Organisationen nachweislich Mitglied: Berater für interreligiöse Angelegenheiten beim *Großrabbinat Israels*; Direktoriumsmitglied beim *King Abdullah ibn Abd al-Aziz International Centre for Interreligious and Intercultural Dialogue*; Kopräsident der *World Conference of Religions for Peace (WCRP)*; Ehrenpräsident des *International Council of Christians and Jews*; Mitglied des *Rats des World Congress of Imams and Rabbis for Peace*; und, bereits seit 2001 Internationaler Direktor der Abteilung für *Interreligiöse Angelegenheiten des American Jewish Committee*. Von

2005 bis 2009 leitete er außerdem das *International Jewish Committee for Interreligious Consultations (IJCIC)*.

Eine Mitgliedschaft ist juristisch verpflichtend. Er sieht sich also verpflichtet, konkret und letztlich auf die Spitze gebracht „Israel zur adamtischen Ökumene zu (ver)föhren“. Für ihn als Israelit gilt aus dem Alten Testament nun in unserer Zeit auch:

„Denn die alten und vornehmen Leute sind der Kopf; die Propheten aber, so falsch sie lehren, sind der Schwanz. Denn die Leiter dieses Volkes sind Verführer; und die sich leiten lassen, sind verloren.“ (Jes. 9,14-15).

Dieser Oberrabbiner gehört zweifelsfrei mit zu den Hauptschuldigen für den schrecklichen Krieg, der über Israel kommt und der ein Inferno sein wird:

„Denn ich werde alle Heiden (adamtische Ökumene) wider Jerusalem sammeln zum Streit. Und die Stadt wird genommen, die Häuser zerstört und die Frauen geschändet werden; und die Hälfte der Stadt wird gefangen weggeführt werden, und das übrige Volk wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden.“ (Sach. 14,2).

Die Hauptschuld des Oberrabbiners David Rosen sehe ich darin begründet, dass er mit nichtisraelitischen Völkern gemeinsame Sache machen will, indem er nach der Gründung des Staates Israel als einer der ersten Rabbiner aktives Mitglied in einer Gesellschaft zur Gemeinsamkeit der Nationen ist, obwohl er genau weiß, dass Gott von allen Völkern Israel für sich erwählt hat, denn Gott hat gesagt, dass Israel sein „heiliges abgesondertes“ Volk ist. David Rosen wurde 2005 als erster israelischer Staatsbürger und erster orthodoxer Rabbi wegen seinem Beitrag zu den jüdisch-katholischen Beziehungen vom Papst Benedikt XVI. zum Komtur des Gregoriusordens ernannt. Solche Aktivitäten wie die von David Rosen sind geistliche Hurerei, seine Mitgliedschaften in einem „heidnischen Konsortium“ Unzucht!

Dazu sagt die Schrift:

„Sie reißen den Grund um; was kann der Gerechte noch ausrichten?“ (Ps. 11,3).

„Der HERR prüft den Gerechten; Seine Seele hasst den Gottlosen und die gerne freveln.“ (Ps. 11,5).

„Zum Gottlosen spricht Gott: Was verkündigst du meine Rechte und nimmst meinen Bund in den Mund, so du doch Zucht hassest und wirfst meine Worte hinter dich?“ (Ps. 50,16-17).

„Sie legen ihre Hände an Seine Friedensamen und entheiligen Seinen Bund.“ (Ps. 55,21).

„Denn mein Volk tut eine zwiefache Sünde: mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich hier und da ausgehauene Brunnen, die doch löchrig sind und kein Wasser geben.“ (Jer. 2,13).

Die freie Journalistin, Islamwissenschaftlerin und Buchautorin Carmen Matussek aus Tübingen schreibt in einem Kommentar unter anderem:

„Zu Beginn (9. Juli) und Ende (7. August) des islamischen Fastenmonats Ramadan senden US-Präsident Obama, Israels Ministerpräsident Netanyahu und der Papst die besten Glückwünsche an die Muslime.“

Dass „Gojim“ = „Unbeschnittene“ die Grüße senden, bezieht sich nicht auf Israel. Dass aber der „beschnittene“ israelische Ministerpräsident an die „beschnittenen“ Muslime Grüße sendet, die nicht nach dem Samen Isaaks genannt sind, ist sehr bedenklich. Sieht er die Beschneidung, die von Abraham kommt, als Begründung an? Dann verleugnet er auch, dass Israel von Gott erwählt ist, ein „heiliges und abgesondertes Volk“ von allen anderen Völkern, auch denen des

Islams, zu sein. Die Ansicht des Oberrabbiners und die Haltung des israelischen Ministerpräsidenten werden zum „Sauerteig“ werden, weswegen Gottes Zorn in einem letzten Krieg gegen Israel „zwei Teile“ des Volkes Israel verderben wird. Zwei Teile des Volkes sympathisierten, tolerierten und begehrten oder hatten bereits Verbindung mit unbeschnittenen Nationen und den islamischen Völkern, die nicht dem Willen Gottes für Israel entsprachen: „...in Isaak soll dir der Same genannt sein.“ **(1. Mose 21,12b)**.

Als „Instrument“ zum Verderben der „zwei Teile“ gebraucht Gott aber genau die Völker, die Israel zur Gemeinsamkeit begehrte. Ein heiliges Gesetz Gottes: Was ihr gegen die Wahrheit wollt, das gebe ich euch zur Strafe, damit ihr wisst, was ihr ohne meinen Willen gewollt habt (vgl. dazu **2. Thess. 2,10-12**).

Der „dritte Teil“, der treu bei Gott bleibt, wird errettet. In diesem Inferno wird er im „**Feuer geläutert und geprüft werden wie Gold und Silber (Sach. 13,9)**“.

Sobald die „zwei Teile“ ausgerottet sind (**Sach.14,12**), geht Gott gegen das heidnische „Instrument“ an, weil diese nicht ohne Sünde sind und waren und durch das „Inferno“ in Jerusalem „größere Schuld“ haben. Die „heidnischen Nationen“ sind letztlich die eigentliche Wurzel, dass „zwei Teile“ Israels durch sie verführt wurden.

Nachdem Gott die Nationen gestraft hat, wird aus alttestamentlicher Sicht die Wiederkunft Jesu Christi geschildert (für Israel der Messias, auf den sie warteten – für das Wort des Neuen Testaments die glorreiche Wiederkunft Jesu Christi **(Apg. 1,11-12; Lk. 21,26-28; Sach. 14,3-7)**).

Danach wird die messianische Heilszeit geschildert, die die Zeit des „Tausendjährigen Reiches“ ist oder zumindest sein kann. Natürlich kann man darüber auch eine andere Erkenntnis haben (**Sach. 14,8-21**). Die Bedeutung für Israel: „**Und wird kein Kanaaniter mehr sein im Hause des Herrn Zebaoth“ (Sach. 14,21b)** ist für mich identisch mit **Offb. 21,27**: „**Und es wird nicht hineingehen irgendein Gemeines und das da Gräuel tut und Lüge, sondern die geschrieben sind im Lebensbuch des Lammes.**“

Aus alttestamentlicher Sicht vermochte Sacharja nicht den Ansturm von „Gog und Magog“ nach der messianischen Heilszeit (Tausendjähriges Reich) zu schildern, weil für Israel die messianische Heilszeit in das Paradies und den Himmel einmündete, wie ein Strom in den Ozean. Das Alte Testament erwähnt mehrmals auch „Gog und Magog“ (**Hes. 38,2-3; 14-16.18; Hes. 39,1-7.11.15).**)

Das Neue Testament in der Offenbarung zeigt für mich die engültige Reihenfolge:

1. die Wiederkunft Jesu Christi (**Offb. 19,11-16).**
2. die Zerschlagung der widergöttlichen und antichristlichen Völker, die Verdammnis des Antichristen und des falschen Propheten (**Offb. 19,17-21).**
3. die Bindung Satans in den Abgrund für tausend Jahre, danach die Herrschaft im Tausendjährigen Reich zu Beginn mit der ersten Auferstehung (**Offb. 20,1-6).**
4. danach der letzte Ansturm der von Satan verführten vereinten Völker als letzte widergöttliche Weltmacht „Gog und Magog“ mit der Vernichtung der vereinigten Völker in Gog und Magog und die endgültige Strafe Satans im feurigen Pfuhl (**Offb. 20,7-10).**
5. die allgemeine (2.) Auferstehung, das Weltgericht und das endgültige Schicksal für den „feurigen Pfuhl“ derer, die nicht im Lebensbuch stehen (**Offb. 20,11-15).**
6. das Neue Universum“ = „Neuer Himmel, neue Erde“ mit der heiligen Regierungsmetropole „Das neue Jerusalem“ (**Offb. 21,1-2).**
7. die ewige heilige Gemeinschaft mit Gott und Jesus (**Offb. 21,3-7).**
8. die Aufzählung der Taten derer, die sich im feurigen Pfuhl befinden (**Offb. 21,8).**
9. die Herrlichkeit der Braut des Lammes durch die Herrlichkeit Gottes und des Lammes (**Offb. 21,9-27).**
10. das Ausmünden in alle Ewigkeit (**Offb. 22,1-21).**

Man darf und kann selbstverständlich eine andere Erkenntnis darüber haben und vertreten. Ich bin nicht unfehlbar.

Zum endgültigen Erwägen über Israel, den Stundenzeiger Gottes, der gegen alle drei Arten der Ökumene zur Zeit anzeigt: Gott, der HERR und Jesus Christus, Sein Sohn, wissen um die Bildungen der Herzen der Israelis in Israel:

„... Denn es geht nicht, wie ein Mensch sieht: ein Mensch sieht, was vor Augen (Äußere) ist; der HERR aber sieht das Herz an.“ (1. Sam. 16,7).

„Denn Jahwe erforscht alle Herzen, und alles Gebilde der Gedanken kennt Er.“ (1. Chr. 28,9b).

So weiß Er, wieviele Herzen der Israeliten sich den „zwei Teilen“ zuneigen und wieviele dem „Dritten Teil“. Wir wollen uns daher nicht beirren lassen durch gegenwärtige Anfänge zur Beeinflussung zu den „zwei Teilen“. In der Gegenwart zeigt der kleine Zeiger an der Weltenuhr Gottes klar an, dass der noch bedeutend größere Teil Israels gegen alle drei Arten der Ökumene ist. Der „dritte Teil“, der Gott gehorsam ist, gehört zu Jahwe.

„Die Rechte Jahwes ist erhöht, die Rechte Jahwes behält den Sieg.“ (Ps. 118,16).

So wird bis zuletzt der siegende „dritte Teil“ Israels anzeigen, dass die wahren Israeliten bis zuletzt gegen alle drei Arten der Ökumene fest geblieben sind!

„Israel – Die Uhr läuft ab!“

Die wahre Einheit, um die Jesus Seinen Vater bat

Die „Lutherbibel“ (1912/13) überschreibt das 17. Kapitel im Evangelium des Johannes: „Das hohepriesterliche Gebet Christi für sich, Seine Jünger und Seine Gemeinde“. In diesem Gebet bittet Jesus Seinen Vater (Gott) um die Einheit derer, die durch das Wort Seiner Jünger an Jesus glauben werden (**Joh. 17,20-21**). Wir wollen nun sehen, in welchem Zusammenhang das Jesus gesagt hat und worauf dieser Text hinweist, welche der Vater eins machen soll.

I. Es geht um Heiligung

1. Die Heiligung des Vaters durch das Wort der Wahrheit

**„Heilige sie in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit.“
(Joh. 17,17).**

Das wahre Wort heiligt, wenn wir es nicht nur lesen, sondern auch tun.

**„Seid aber Täter des Wortes und nicht nur Hörer allein,
wodurch ihr euch selbst betrüget.“ (Jak. 1,22).**

Jesus hat Seine „Gemeinde geheiligt und gereinigt durch das Wasserbad im Wort.“ (**Eph. 5,26**).

„Spricht Jesus zu ihm (Petrus): Wer gewaschen ist, bedarf nichts denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle.“ (Joh. 13,10).

„Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“ (Jesus an Seine Jünger in Joh. 15,3.)

„Nachdem vorzeiten Gott manchmal und mancherleiweise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat Er am Letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn,

welchen Er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen Er auch die Welt gemacht hat;“ (Hebr. 1,1-2.)

„Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen!“ (Jesus in Mk. 13,31).

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn ein zweischneidig Schwert und dringt durch, bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und keine Kreatur ist vor Ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor Gottes Augen, dem wir Rechenschaft geben müssen.“ (Hebr. 4,12-18).

„Was heisset ihr mich aber HERR, HERR und tut nicht, was ich euch sage!“ (Lk. 6,46).

2. Die Heiligung in der Wahrheit Jesu Christi

„Ich (Jesus) heilige mich selbst für sie, auf dass auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.“ (Joh. 17,19).

„Fürwahr, Er trug unsere (Sünden)-Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten Ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert (gefoltert) wäre. Aber Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah (nur) auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Sünde auf Ihn. Da Er gestraft und gemartert ward, tat Er Seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut.“ (Jes. 53,4-7).

„Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie Ihn daselbst und die Übeltäter mit Ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lk. 23,33-34a).

„Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach Er: Es ist vollbracht! und neigte das Haupt und verschied.“ (Joh. 19,30).

„Denn mit einem Opfer hat Er für immerdar vollkommen gemacht, die geheiligt werden.“ (Hebr. 10,14) .

„Geheiligt werden“ heißt auf Griechisch „hagiazomenus“, kann auch übersetzt werden mit: „Die sich heiligen lassen“.

„Das dreifache Perfektum in Hebr. 10, Vers 2, Vers 10 und Vers 14 charakterisiert die Abgeschlossenheit des Werkes Christi; auch die Zukunft führt in keiner Weise über das Kreuz hinaus. Was Christus an uns getan hat, muss aber zur Entfaltung kommen; wir sind vollkommen und doch erst auf dem Weg zur Vollendung, wir haben das ganze Heil, aber noch nicht das Ziel.“ (Fritz Rienecker „Sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament“ zu Hebr. 10,14).

„Darum hat auch Jesus, auf dass Er heiligte das Volk durch Sein eigen Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasset uns nun zu Ihm hinausgehen aus dem Lager und Seine Schmach tragen.“ (Hebr. 13,12-13).

„...Gott ist Licht und in Ihm ist keine Finsternis. So wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit Ihm haben und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie Er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt und

reinigt uns von aller Untugend (griechisch „pasäs adikias“ = aller Ungerechtigkeit). **So wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir Ihn zum Lügner, und Sein Wort ist nicht in uns.“** **(1. Joh. 1,5b-10).**

„Und sie haben ihn (Satan=Widersacher) überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses (vom Blut des Lammes) und haben (so) ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod.“ **(Offb. 12,11).**

(Überwinden - griechisch: „nikao“ - heißt „siegen“, „obsiegen“. Nach einem Wettkampf oder in einer Schlacht oder einem Krieg, oder beim Gericht den Prozess gewinnen. Insbesondere auch Frucht oder Früchte des Sieges. Siehe zum Streit Jesu: **Matth. 4,1-11**, zu der (Sieges)frucht siehe **Gal. 5,22; Eph. 5,9; Röm. 6,22; Jak. 3,17-18; Phil. 1,11; Hebr. 13,15; Joh. 15,1-5.8.**)

„Und es wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines und das da Gräuel tut und Lüge, sondern die geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes.“ **(Offb. 21,27).**

Es geht um das Hineingehen in das himmlische, neue Jerusalem, der ewigen Stadt Gottes **(Offb. 21,2)**. Der Name „Jerusalem“ heißt „Friedensgrund“. Es geht nichts Unheiliges ein, auch keine Christen, die sich gläubig nennen, aber kein Heilungsleben führen. Ungeheiligte Gläubige können auch aus dem Lebensbuch ausgetilgt werden **(Offb. 3,5).**

3. Es geht um Heiligung durch den Geist der Wahrheit

„Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden.“ **(Joh. 17,20).**

Die Apostel führten alle ein Leben der Heiligung **(Joh. 13,9-11)**. Ihre Lehre („Didache“) ist eine Lehre der Heiligung **(Joh. 16,13-15; Matth.**

28,18-20). Das ganze Neue Testament zeigt immer wieder punktuell die Notwendigkeit der Heiligung. Es führt darum von **Matth. 1,1** bis **Offb. 22,21** kontinuierlich zur Heiligung.

Offb. 22,15 zeigt den Ausschluss aus dem himmlischen Jerusalem für die, die kein Heilungsleben geführt haben, ob Christen oder Atheisten. Die Aufzählungen der Sünden sind nur „typoi“ = typisch auch für andere Sünden von Menschen, die kein Heilungsleben führten. Viele Sünden, durch die man verloren geht, wenn man in ihnen beharrt und keine Buße tut und sich von innen nicht reinigen lassen will, werden im „Lasterkatalog“ in **Offb. 22,15** nicht genannt: z. B. **Matth. 25,11-12.24-30.44-46; Röm. 1,24-32; 1. Kor. 6,9-10; 1. Tim. 4,1-3; 2. Tim. 3,1-7; 2. Petr. 3,3-4; 1. Joh. 2,15-19; Jak. 5,1-5; Offb. 3,5.**

4. Der katholische Begriff „Die Sünde wider den Heiligen Geist“

a) Erklärung zu Unterschieden von Geistessünden:

Wie so viele Irrtümer durch die katholische Lehre kommen, so auch die Bezeichnung „Die Sünde wider den Heiligen Geist“. Leider hat sich diese Formulierung mehr oder weniger eingebürgert. Es ist ein Zusammenfügen zweier unterschiedlicher Sünden, von denen die eine unvergessbar ist, während für die andere Vergebung möglich ist. Das ist der „Trick“, indem man Vergebbares und Unvergebbares zusammenfügt, um dadurch listvolle, selbsterwählte Demut zu haben und um Vergebung bitten zu können für das, was nicht vergeben wird.

b) „Die Lästerung des Geistes:

„Die Lästerung des Geistes“ heißt auf Griechisch „blasphemia“. Diese ist unvergessbar, weil sie darin besteht, dass man den Geist (Heiligen Geist), der voll in Jesus war, als obersten Dämon bezeichnete und das vor der Öffentlichkeit sagte (lehrte) (**Matth. 12,31-32**).

Heute besteht die Lästerung des Geistes darin, dass man die ewige Wahrheit Gottes, des Vaters, des Sohnes und des (biblischen) Heiligen Geistes nicht als ewige Wahrheit anerkennt. Mit vielen frommen Worten und Berufungen auf Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist lehrt man das als „unfehlbar“, was nach der Schrift „Irrtum“, „grober Irrtum“ und auch „Lüge“ ist. So wird unter Berufung auf den Heiligen Geist dieser aber in Seiner Lehre „unvollkommen“ oder „fehlbar“ oder „irrig“ und damit in letzter Konsequenz für die Wahrheit des Glaubens nicht mehr als „zuständig“ hingestellt. Es gilt nur das „unfehlbare Dogma“, was allerletzte Gültigkeit hat, weit über dem vom wahren Heiligen Geist „inspirierten Wort“. Damit wird der wahre Heilige Geist „deklassiert“ und „disqualifiziert“. Und das ist „Lüge“ und identisch mit der „Lästerung“ oder „blasphemia“ des Geistes.

**„Denn draußen sind alle, die liebhaben und tun die Lüge.“
(Offb. 22,15b).**

Dazu zitiere ich nachfolgend das Dogma „der Unfehlbarkeit des Papstes“ = Infallibilität. Es wurde am 18.07.1870 angenommen und gilt seitdem als unfehlbare Lehre der katholischen Kirche, bezieht sich aber auf alle Christen.

„Die Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit“:

„Zur Ehre Gottes, unseres Heilandes, zur Erhöhung der katholischen Religion, zum Heil der christlichen Völker lehren und erklären wir endgültig als von Gott geoffenbarten Glaubenssatz in treuem Anschluss an die von Anfang des christlichen Glaubens her erhaltene Überlieferung und der Zustimmung des heiligen Konzils: Wenn der römische Bischof (identisch mit dem Papst: eig. Anm.) in höchster Lehrgewalt (ex cathedra) (= vom Lehrstuhl Petri aus – eig. Anm.) spricht, d.h. wenn er seines Amtes als Hirte und Lehrer aller Christen waltend in höchster apostolischer Amtsgewalt endgültig entscheidet, eine Lehre über Glauben oder Sitten sei von der ganzen Kirche festzuhalten, so besitzt er auf Grund des göttlichen Beistandes, der ihm im heiligen Petrus verheißen ist, jene Unfehlbarkeit, mit der der göttliche Erlöser seine Kirche bei

endgültigen Entscheidungen in Glaubens- und Sittenlehren ausgerüstet haben wollte. Diese endgültigen Entscheidungen des römischen Bischofs sind daher aus sich und nicht auf Grund der Zustimmung der Kirche unabänderlich.“ (Zitat aus 2000 Jahre Christentum).

Demgegenüber sagt die Heilige Schrift vom wahren Heiligen Geist, den Johannes wegen der Irrlehren mit „Salbung“ umschreibt:

„Und die Salbung (Heiliger Geist), die ihr von Ihm (Jesus) empfangen habt, bleibt bei euch, und ihr bedürftet nicht, dass euch jemand lehre, sondern wie euch die Salbung alles lehrt, so ist's wahr und keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibet in Ihm (Jesus).“ (1. Joh. 2,27).

Heute ist das ganze Neue Testament identisch mit der Salbung, weil die „Salbung“ = der Heilige Geist es schrieb und gab **(2. Petr. 1,21; Matth. 24,35; 2. Tim. 3,16-17; Hebr. 1,1-2).**

c) Das „Widerstreben“ gegen den Heiligen Geist

„Widerstreben“ heißt in Griechisch „antipto“ und bezeichnete ursprünglich das „Segeln gegen den Wind“. Dieser Begriff steht in **Apg. 7,51:**

„Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter also auch ihr.“ (Apg. 7,51).

Für „antipto“ = „Widerstreben“ ist aber Vergebung möglich. Paulus gehörte zu den Widerstrebenden **(Apg. 7,57 ff.; 8,1)**. Aber der HERR berief ihn und vergab ihm **(Apg. 9,3-6.10-19)**.

Die zum Glauben an Jesus gekommenen Pharisäer gehörten auch zu den Widerstrebenden **(Apg. 15,5)**. Nur vereinzelte Fanatiker verlangten nach dem Beschluss der Urgemeinde **(Apg. 15,28-29)** weiter die Beschneidung für die Heidenchristen.

Gott vermag einem, der heute dem Heiligen Geist „widerstrebt“, sein „Segel“ zu zerreißen, dass er nicht weiter „gegen den Wind segeln“ kann. Er vermag auch einen Widerstrebenden zu demütigen in allerlei Weise, dass er zur Umkehr kommt. Gott vermag auch harten und härtesten Boden, der den Regen des Heiligen Geistes abprallen lässt und dadurch noch härter wird, mit mildem Tau und sanftem Nieselregen aufzuweichen! Gott vermag!

Wer dem Heiligen Geist „widerstrebt“, hat Ihn noch nicht gelästert als Dämon oder der „Lüge“ bezichtigt. Er wollte aber nicht so, wie der Heilige Geist und deshalb widerstrebte er Ihm. Da vermag Gottes Gnade und Jesu Blut noch sehr viel.

d) Die Irreführung des katholischen Begriffes

Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass die zusammengefasste Formulierung „Die Sünde wider den Heiligen Geist“ nicht in der Bibel steht. Sie führt sehr viele Gläubige in die Irre, die meinen, eine unvergebbare Sünde begangen zu haben, obwohl sie in Wahrheit diese nicht taten, oder wenn sie trotz Mahnung des Geistes widerstrebten und sündigten, meinen, dass dies „die Sünde wider den Heiligen Geist“ gewesen ist. Aber weil es keine „Lästerung“ = „blasphemia“ des Geistes war, ist sie eine Sünde nicht zum Tode (1. Joh. 5,16-17). Sie wird vergeben (1. Joh. 1,7). Wer „widerstrebt hat“, aber sich demütigt und um Gnade bittet, wird Vergebung erhalten, wenn er „Buße“ tut.

Griechisch „metanoia“, das heißt „Sinnesänderung“ oder „Umkehr“. Ich selbst habe dem Heiligen Geist „widerstrebt“. Aber als ich das durch Gottes Gnade erkannte, habe ich „Buße“ = „Sinnesänderung“ und „Umkehr“ getan, und bin gegen die Lüge, die ich vertrat, mit der Wahrheit des Neuen Testaments entschieden angegangen. Wer „widerstrebt“, aber aufrichtig ist und sein will, dem kann Jesus eine offene Türe geben wie dem Paulus.

e) Das „Betrüben“ des Heiligen Geistes

Dann kann es ein „Betrüben des Heiligen Geistes“ geben (**Eph. 4,30**). „Betrüben“ heißt in Griechisch „lupa“ = „Betrübnis“, „Trauer“, „Leid“, „Schmerz“. Die Ursachen der Betrübnis des Geistes können sehr verschieden sein. Aber auch für das Betrüben des Heiligen Geistes gibt es Gnade und Vergebung. Die Schrift sagt dazu:

„So wir aber im Lichte wandeln, wie Er im Licht ist (auf dem schmalen Weg gehen und nicht auf dem breiten, Vers 6), so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit (des schmalen Weges) ist nicht in uns.“ (1. Joh. 1,7-8)

Manche Gläubige sind trotzdem ungewiss, weil **Jes. 43,10** „**vom Betrüben Seines Heiligen Geistes**“ spricht und dass Gott darum „**ihr Feind war und wider sie stritt.**“ Bevor ich das richtig stelle, möchte ich das mit dem „schmalen Weg“ deuten.

Israel blieb nicht auf dem schmalen Weg und betrübte Gott nicht, indem es auf dem schmalen Weg versagte oder sündigte. **Israel hatte den schmalen Weg verlassen!** Es ging mit den Völkern (Götzendienst) den „breiten Weg“. Darum ward Gott ihr Feind! Das müssen wir klar sehen und unterscheiden.

Heute kann man aber vom „breiten Weg“ noch auf „den schmalen Weg“ übergehen. Das auf der nächsten Seite abgedruckte Bild von Charlotte Reihlen (Idee) und Paul Beckmann (Ausführung) zeigt den breiten Weg und den schmalen Weg. Dazwischen zeigt es Menschen, die vom breiten Weg zu dem schmalen Weg übergehen.



DER SCHMALE UND DER BREITE WEG, 1866 VON CHARLOTTE REIHLEN (AUTOR)
PAUL BECKMANN (AUSFÜHRUNG) - QUELLE: WIKIPEDIA.DE

Ich deute diese Stelle aus Jes. 63,10 mit den Worten der „Jubiläumsbibel 1913:

*„Der Meeresgrund wurde ihnen zur bequemen Bahn, wie sie das Roß in der weiten Steppe hat. Ins Land Kanaan wurden sie eingeführt, wie eine Herde gemächlich zu Tal steigt. Und das alles trotz der mannigfachen Widersetzlichkeit des Volkes, mit der es den auf Mose ruhenden Geist des HERRN 4. Mose 11,25) entrüstete (nicht betrübte). Stritt Er auch zuzeiten gegen sie, so erfüllte Er doch die den Vätern gegebenen Verheißungen und entzog ihnen Seine Gnade nicht völlig. Und jetzt?“ (Zitat nach „Stuttgarter Jubiläumsbibel 1913 zu Jes. 63,10: „**Aber sie erbitterten und entrüsteten Seinen Heiligen Geist; darum ward Er ihr Feind und stritt wider sie.**“*

Das Bild von Charlotte Reihlen aus dem Jahr 1866 ist eine zeitgenössische Darstellung aus Sicht der damaligen Kultur und Lebensweise. Heute liegen beide Wege immer dichter beieinander. So kommt der breite Weg mittlerweile grenzenlos durch die Medien in die Zimmer der Menschen, auch zu den Gläubigen. Um beständig auf dem schmalen Weg zu gehen, wird ein immer konkreteres Glaubensleben in Absonderung erforderlich. Dabei dürfen wir uns nach wie vor auch der Gnade Gottes und Seiner Vergebung gewiss sein.

Der schmale Weg ist breit genug zum Leben;
wenn man nur sacht und grad und stille geht,
so wird man nicht so leichtlich umgeweht.
Man muß sich recht hineinbegeben,
so ist er breit genug zum frommen Leben.

Zieh, Jesu, mich, zieh mich, dir nachzugehen;
zieh mich dir nach, zieh mich, ich bin noch weit!
Dein schmaler Weg ist voller Süßigkeit,
des Guten Füll ist hier zu sehen.
Zieh, Jesu, zieh mich, dir nachzugehen.

(1. und 10. = letzte Strophe des Liedes: „Der schmale Weg ist breit genug zum Leben“ von Christian Friedrich Richter (1676 - 1711)

f) Das „Dämpfen“ des Geistes

„Den Geist dämpfet nicht.“ (1. Thess. 5,19).

Das griechische Wort „abennute“ heißt „löschen“, „dämpfen“. Diesen Unterschied, ob man den Geist „dämpft“ oder „löscht“, zeigt Jesus in der Geschichte vom „verlorenen Sohn“:

Der Jüngere „dämpfte“ sehr stark den Geist, sowohl den des Vaters durch Betrübnis, als auch seinen eigenen (der ihn durch das Gewissen warnte vor seinem Vorhaben), indem er sich sein Erbteil (vorzeitig) auszahlen ließ, vom Vater wegging und nur von Ausgaben lebte ohne Einnahmen. Als er dadurch in Not kam, erinnerte er sich seines Vaters und ging zu ihm zurück. Es kam durch seine Buße zu einer großen Versöhnung (Lk. 15,17-21).

Der Jüngere, der verlorene Sohn, hatte den Geist des Vaters stark, sehr stark gedämpft. Aber dadurch, dass er zum Vater zurückkehrte, hatte er in seinem



DIE RÜCKKEHR DES VERLORENEN SOHNES
(1773) VON POMPEO BATONI

QUELLE: WIKIPEDIA.DE

Herzen und Leben den Geist des Vaters noch nicht „gelöscht“. Der Geist des Sohnes war dadurch wieder eins mit dem Vater, und dieser in großer Barmherzigkeit und Liebe mit dem zurückgekehrten Sohn.

Der ältere Sohn aber „ärgerte“ sich über die Gnade, Barmherzigkeit und Liebe des Vaters zu seinem heimgekehrten Sohn. Trotz der liebevollen Bitte des Vaters beharrte er darin. So hat er in seinem Herzen den Geist der Gnade, Barmherzigkeit und Liebe des Vaters „gelöscht“. Er folgte nicht dem Vater und hörte nicht auf seine Liebe. So blieb er durch das „Löschen“ des Geistes in seinem Herzen unversöhnt, sowohl mit seinem Bruder als auch mit dem Vater.

Dem Heiligen Geiste, der gnädig dich straft
und sich am Gewissen bezeuget mit Kraft,
dem sollst du nicht länger, o Mensch, widerstehn!
Versäumst du die Gnade, ist's um dich geschehn.

Und bist du bekehret von Sünde und Tod
zu Jesu, dem Heiland und Retter in Not,
so werde voll Geistes, betrübe Ihn nicht,
o folge Ihm stündlich und wandle im Licht!

Oft wird man im Laufe so müd' und so matt,
dass manchmal die Seele kaum Leben mehr hat.
Da braucht's neue Flammen von oben herab;
drum dämpfe den Geist nicht, dass neu Er dich lab'!

(Autor: Philipp P. Bliss, 1838-1876)

Übersetzung aus dem Englischen. Theodor Kübler, 1832-1905)

Die Einheit von Vater und Sohn

Jesus bat:

„dass alle eins seien, wie Du, Vater, in mir bist und ich in Dir bin, damit auch sie in uns seien, damit die Welt glaube, dass Du mich gesandt hast.“ (Joh. 17,21).

I. Es geht um das Einssein des Vaters mit dem Sohn

Der Vater ist urewiger Geist (Joh. 4,24). Der Sohn war auch von Seinem Urbeginn im Vater wesensgleicher, ewiger Geist (Joh. 1,1-2; Hebr. 1,3). Der Vater aber „hat allein Unsterblichkeit“ (1. Tim. 6,16). Daher vermochte Er nicht selbst für die Erlösung der Menschen zu sterben.

In allerheiligster, innigster, größter und vollkommenster Liebe und Gemeinschaft zum Sohn beschloss der Vater, dass Er (an Seiner statt) nur für eine kurze Zeit, aber dennoch „sterblich“ werden sollte (Joh. 17,24; 1. Petr. 1,18-20; Hebr. 2,9). Als der Sohn, das Wort, Jesus dazu Mensch wurde, ist der ewige Geist Gottes, den Er vor Grundlegung der Welt hatte, in Ihm geblieben (Lk. 2,46-47.49; 2. Kor. 5,10; Hebr. 9,14).

Aber als Mensch hatte Jesus nun auch Menschengestalt. Den hatte der Vater aber nicht. In Seiner heiligen Souveränität (im freien ungehinderten Walten) musste Er keiner anderen Bedingung gehorsam sein, als nur Seiner selbst. Der Sohn aber hatte den Gottgeist in einem Körper, der menschlichen Bedingungen unterlag. Diesen Unterschied von Vater und Sohn dürfen wir für den Zeitpunkt der Bitte Jesu nicht ganz außer Acht lassen. Der Vater hat Sein Wesen im Himmel (Matth. 6,9). Der Sohn aber ist (noch) auf Erden. Zum Zeitpunkt der Bitte Jesu war die Einheit von Vater und Sohn deshalb nur so gegeben und möglich:

„**Du in mir**“: Das war die „Innewohnung“ des souveränen Gottes, mit dem „Vatergeist“ im Sohn.

„**Ich in Dir**“: War der ewige Sohnesgeist, der im „Menschen“ Jesus in steter Geistesverbindung mit dem Vater war. Der Körper Jesu war aber auf Erden, und der Vater war im Himmel. Diese Beziehung war nur möglich, weil Jesus mit Seinem Menschengestalt dem Vatergeist in Ihm gehorsam war und blieb. Anders nicht. „**Er war gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz**“ (Phil. 2,8).

Der Liebesgehorsam Jesu zum Vater ist darum die entscheidende Maßgabe für die Einheit, um die Jesus Seinen Vater bat, für das „**Du in mir, ich in Dir**“. So hat Jesus mit diesen Worten nur um die Einheit derer mit dem Vater und Ihm gebeten, die als Menschen den Willen des Vaters tun, wie Er als der Menschensohn ihn getan hat. Für eine „christliche“ Einheit der Menschen, die nicht im „Liebesgehorsam“ zum Vater und Sohn leben, hat Jesus nicht gebeten.

II. Die „Innewohnung“ des Geistes bei Gehorsamen

„...auf dass sie alle eins seien, gleich wie Du, Vater, in mir und ich in Dir; dass auch sie in uns seien.“ (Joh. 17,21).

„In uns“ ist „lokalgemäß“ = „in“. Die Bitte Jesu bedeutet „in“ unserem Willen, Liebesgehorsam, heiliger Geistesgemeinschaft: **„Im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist.“ (1. Joh. 1,7a).** Dazu sagt Jesus:

„Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.“ (Joh. 14,15) und

„Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ (Joh. 14,23).

Diese „Innewohnung“ vom Geist des Vaters und dem Geist des Sohnes ist das **„in uns seien“** und **„eins seien“**. Von einer anderen Einheit hat Jesus nichts gesagt, nichts geschildert und nichts definiert. Diese „Innewohnung“ des Vaters im Sohn ist „Jesu Christ Geist“.

„Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ (Röm. 8,9).

Den Vater können wir nur durch den Sohn haben (Joh. 14,6). Und nur im Sohn können wir den Vater haben:

„Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater. Was ihr gehört habt von Anfang, das bleibe in euch. Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang gehört habt, so werdet auch ihr in dem Sohn und im Vater bleiben.“ (1. Joh. 2,23-24).

Diese „Innewohnung“ kommt nicht durch Gefühle. Sie kommt durch schlichten und kleinem Gehorsam (Joh. 14,15). Sie ist nicht mystisch (versenken), nicht „charismatisch“, sondern nüchtern. Sie geschieht

nicht durch Offenbarungen, Visionen, Zungengebete oder gar ekstatische Erlebnisse. Sie ist auch nicht seelisch. Die Seele hat nur soweit daran Anteil, indem sie sich mit ihrem Gefühl dem Geist unterordnet.

„Umgürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi.“ (1. Petr. 1,13).

Diese „Innewohnung“ ist geistgemäß und geistgewirkt. Wenn ein Gläubiger aus Liebe zu Jesus Seine Anweisungen hält, gibt der Geist Christi ihm das geistgemäß und geistgewirkt kund, wie es in **Röm. 8,16** steht:

„Derselbe Geist (des Vaters und Sohnes) gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“ (Röm. 8,16).

Der Geist Jesu macht uns bewusst, dass wir wie der „verlorene Sohn“ vom Vater angenommen sind. In dem Gleichnis läuft der Vater dem Sohn entgegen, umarmt und küsst ihn (Kuss, das Zeichen der Liebe). Der Vater befiehlt, für den heimgekehrten Sohn das „beste Kleid“ zu bringen („beste“ auf Griechisch: „protos“ = „erster Güte“, „beste Qualität“). Der „Siegelring“ = Fingerring, setzt ihn wieder in alle Sohnesrechte ein und erteilt ihm alle Befugnisse, die damit zusammenhängen. „Die Sandalen“ = Schuhe gehörten zur würdevollen Kleidung einer hochgeehrten Persönlichkeit. Die gewöhnlich Gekleideten gingen barfuß (**Lk. 15, 20-24**). „Das Freudenfest“ entspricht dem Wesen und Charakter auch eines „Hochzeitsfestes“, den ein König seinem Sohn machte. Die für uns wichtige Bedeutung:

„Das Himmelreich ist gleich einem König, der seinem Sohn Hochzeit machte.“ (Matth. 22,2).

Die klugen Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit Ihm (Bräutigam) hinein zur Hochzeit (**Matth. 25,10**).

**„Lasset uns freuen und fröhlich sein und Ihm die Ehre geben!
Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und Sein Weib
hat sich bereitet.“ (Offb. 19,7),**

„...und sie fingen an, fröhlich zu sein.“ (Lk. 15,24b).

Freuen und fröhlich sein, ist hier in Offb. 19,7 und Lk. 15,24b identisch.

Die „Innewohnung“ des Geistes ist der wahre Geistempfang. Dieser vollzieht sich in unterschiedlicher Weise. Der HERR berücksichtigt persönliche Möglichkeiten, Eigenarten, Charaktere, manchmal auch unterschiedliche Bildungsstrukturen: „Wie ein jeder ist“. Ein emotional Begabter erfährt ihn in einer lauten Lobpreisung. Ein „Stiller im Lande“ erfährt ihn in stiller „Glückseligkeit“. Die „Maria“ erlebte den HERRN anders als die „Martha“.

Ein Prediger der Liebenzeller Mission sagte mir, als er sich dem HERRN übergab, erlebte er alles auf einmal: Die Bekehrung, die Wiedergeburt, den Geistesempfang mit der Innewohnung. Bei mir persönlich war es ganz anders: Es kam eins nach dem anderen. Nach jedem Gehorsamsschritt kam ich immer ein Stückchen näher zum HERRN, hatte mehr Vertrauen, mehr Friede, mehr Freude, mehr Geborgenheit, mehr Hoffnung, mehr Zuversicht, mehr Leidenswilligkeit, mehr Überwinderkraft.

Wenn durch Gottes Barmherzigkeit, Liebe und Gnade einer das „volle Heil plötzlich erfasst“, dann vermag mancher so durchdringend zu beten, dass die Bank „mitzittert“. Ein anderer erlebt aber das plötzlich erfasste „volle Heil“ so stark, dass er zu schluchzen beginnt und Freudentränen weint. Für beide sind zwei Erweckungsbewegungen typisch. In der „Ravensberger Erweckung hat man geweint.“ In der „Siegerländer Erweckung hat man gejubelt“. Wir dürfen keine Schablonen aufstellen. Aber wie auch immer, es kommt zur Geistesgewissheit. Der Geist macht gewiss und bestätigt immer wieder von Zeit zu Zeit, **„dass wir Gottes Kinder sind“ (Röm. 8,16).**

Aber auch der „Liebesgehorsame“ kann versagen. Auch für ihn gibt es in der Nachfolge keinen „Perfektionismus“. Er kann womöglich auch auf dem „schmalen Weg“ fallen.

**„Der Gerechte fällt siebenmal und steht wieder auf.“
(Spr. 24,16).**

Wenn er aufsteht, bleibt er aber weiterhin auf dem schmalen Weg und geht diesen immer weiter.

„Fällt er, so wird er nicht weggeworfen; denn der HERR hält ihn bei der Hand.“ (Ps. 37,24).

Der „Gerechte“, der gefallen ist, bleibt weiter „der Gehorsame“. Er bleibt auf dem schmalen Weg „in Ihm“ = „in uns“.

Das „Bleiben“ auf dem schmalen Weg entspricht dem „in uns seien“. Das macht Jesus deutlich in Matth. 7,13-23. Die „Einheit“, in der man „HERR, HERR“ sagt, in der „geweissagt wird“, „Dämonen ausgetrieben werden“, „Machttagen geschehen“, aber der wahre Wille Gottes, des Vaters, nicht getan wird, ist nicht das „eins seien in uns“, das Jesus erbat. Es ist eine Einheit „außer uns“. Um solche Einheit hat Jesus in Seinem hohepriesterlichen Gebet den Vater nicht gebeten.

III. Das „vollkommene Einssein“

„...auf dass sie vollkommen seien in eins...“ (Joh. 17,23).

Die auf Erden vollkommenste, innigste Lebensgemeinschaft mit Jesus ist „**die Rebe am Weinstock**“. Dazu sagt der HERR:

„Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der

**Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“
(Joh. 15,4-5).**

Das bezieht sich praktisch auf das, was Johannes von der „Salbung“ sagt. Er gebraucht dieses Wort zur Bezeichnung für die wahre Gemeinde zum Schutz gegen die Irrlehrer (Codewort). „Salbung“ ist der Geist Jesu Christi, der Geist der Wahrheit gegen den Geist des Irrtums.

„Und die Salbung, die ihr von Ihm (Jesus) empfangen habt, bleibt bei euch, und ihr bedürft nicht, dass euch jemand lehre, sondern wie euch die Salbung alles lehrt, so ist’s wahr und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibet in Ihm (Jesus).“ (1. Joh. 2,27).

„Salbung“ veranschaulicht das alttestamentliche Geschehen, wo man Könige und Priester äußerlich mit Öl salbte. Sie waren daher „die Gesalbten des HERRN“. Hier bezeichnet „Salbung“ den inneren Empfang des Geistes Gottes, Jesu Christi und des (wahren) Heiligen Geistes. Das geschieht durch den Empfang des wahren Geistes: „**Wohnung machen**“ (Joh. 14,23) ist bleibend (kein Besuch). Darum „**bleibt die Salbung (Innewohnung) bei euch.**“ Es gilt nun unsererseits, „**bei Ihm (Jesus) (zu) bleiben**“.

Weil die „Salbung“ der Geist der Wahrheit ist, der in alle Wahrheit leitet (Joh. 16,13), führt die Salbung den „Gesalbten“ in alle Wahrheit durch größere Schrifterkenntnis, größere Liebe zum Dienst der Liebe, zum Zeugnis vom Lamm und zur Anbetung des Lammes (1. Kor. 13,1-10; 1. Petr. 4,8; Offb. 5,5-10).

IV. Das Zeugnis an die Welt

Mit „Welt“ bezeichnet Jesus die Juden, die das Gesetz missbrauchten zur Begründung, gegen den Willen Gottes zu leben, zu handeln und zu entscheiden.

„Und Er sprach zu ihnen: Ihr seid von untenher, ich bin von obenher; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.“ (Joh. 8,23).

„Ihr seid von dem Vater, dem Teufel.“ (Joh. 8,44a; 1. Joh. 3,3-11).

Für uns heute ist „die Welt“ das Wesen der Welt (1. Joh. 2,15-17).

- Die „christliche“ Welt (Offb. 17,4) = „**goldenen Becher**“, auf Griechisch „potäron“ = Abendmahlsbecher. Dasselbe Wort finden wir bei der Einsetzung des Abendmahls durch Jesus: „**Er nahm den Kelch (potäron) und dankte.**“ (Matth. 26,27; Mk. 14,23; Lk. 22,20; 1. Kor. 10,16; 11,25-26).
- Die „Welt“ steht auch für die „atheistische Welt“ sowie für Religionen, die den „Sohn“ Jesus Christus leugnen (1. Joh. 2,22-23; Offb. 13,4-10).
- Die „Welt“ als „entartete Christenheit“ (Offb. 18,2-8),
- Die „Welt“ als „ungerechte Wirtschaftsmacht“ (Offb. 6,5-6 = Offb. 18,9-20),
- Die „Welt“ als „Kultur“ (Offb. 18,22-23).

1. Das Zeugnis an die Welt durch ökumenische Kontakte

In unserer Stadt bestehen solche ökumenischen „Gottesdienste“. Sie sind aber kein Zeugnis an die Welt. Es wird nicht evangelisiert, es werden keine atheistisch geprägten Menschen eingeladen. Es werden keine Traktate verteilt. Es gibt keinen ökumenischen Bücherstand auf dem Markt oder vor dem Rathaus oder an einer Straßenecke. Man ist unter sich. Einer bestätigt und toleriert den anderen in seiner Glaubensrichtung „Wir sind alle eins in der Ökumene.“

Als im Frühjahr 2010 massive Entgleisungen mehrerer katholischer Priester bekannt wurden, die Kinder sexuell misshandelt haben, schwiegen nicht nur die katholische Kirche in der Stadt, sondern auch die evangelische Kirche und die Freikirche.

Es gibt in unserer Gegend aber auch noch gesunden Glauben derer, die ungeteilten Herzens bei Gott und Jesus sind. Diese Gruppen beschlossen, in diesem „Spektakel“ des Schweigens der Ökumene, das wahre Wort Gottes herauszustellen. Sie mieteten Werbeflächen in der Stadt und plakatierten sie mit Jesusworten. Eine große Tafel war am Marktplatz. Aber da hat jemand (wohl des nachts) mit großen Buchstaben darüber geschrieben: „Wir lassen uns von euch nicht mehr länger belügen.“ Das ist die „Frucht“ des ökumenischen Zeugnisses an die Welt. **„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“** sagt Jesus (Matth. 7,20). „an Früchten“, nicht an Versammlungen, in denen „HERR, HERR“ gesagt wird (Matth. 7,15-23).

V. Die Herrlichkeit

„Die Herrlichkeit“ (Joh. 17,24) ist keine diesseitige Herrlichkeit. Die „Witwe“ hat keine Herrlichkeit (Offb. 18,7). Die „Herrlichkeit“ bezieht sich auf die Zukunft, wenn die Erlösten bei Ihm sind.

„Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch bei mir seien, die Du mir gegeben hast, dass sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast, denn Du hast mich geliebt, ehe denn die Welt gegründet ward.“ (Joh. 17,24).

„Vater, ich will“ ist gegensätzlich zu Lk. 22,42 **„nicht mein, sondern Dein Wille geschehe“**. „Ich will“ finden wir bei Jesus nur noch einmal in Joh. 16,22: **„Ich will euch wiedersehen.“** Die Bitte **„Vater, ich will“** ist heilige unabänderliche Entschlossenheit, der der Vater sich nicht entziehen darf um des Sohnes Liebe und Gehorsams willen. Es ist die zwingende Bitte, Seine Herrlichkeit in der zukünftigen Welt denen zu geben, die der Vater Ihm gegeben hat (Joh. 6,37).

Die künftige Herrlichkeit nach dem Ende dieser Schöpfung (Offb. 20,11) begründet Jesus mit der Herrlichkeit vor aller Schöpfung, die Er beim Vater hatte:

„...dass sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast, denn Du hast mich geliebt, ehe denn die Schöpfung geschaffen wurde (gegründet ward).“ (Joh. 17,24).

Die Herrlichkeit, die Jesus vom Vater hatte, war die „ewige, heilige Liebe“, die das Verhältnis war. Die „Herrlichkeit“ ist die Herrlichkeit der wahren heiligen Liebe, heilige ewige „Liebesgemeinschaft“. **„Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1. Joh. 4,16b)** = „ewige, heilige, harmonische Liebesgemeinschaft“. Die künftige Herrlichkeit Seiner Liebe ist in der Stadt der Liebe, der „Braut“ mit ihrem „Mann“.

„Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereit als eine geschmückte Braut ihrem Mann.“ (Offb. 21,2).

Nach der Neuschaffung des Alls ist in der Stadt der allmächtige Gott und das Lamm „der Tempel“, die ewige Anbetungsmetropole.

„Und ich sah keinen Tempel darin; denn der HERR, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm. Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.“ (Offb. 21,22-23).

Das ist die Herrlichkeit, um die Jesus den Vater so zwingend gebeten hat.

Das Ewigkeits-Lied

*Nach der Melodie „Mich verlangt nicht nach Schätzen“ von: Frank M. Davis,
Originaltext von: Mary Ann Kidder / Bearbeitung und Ergänzung: Bruno Neumann*

1. Was kein Auge gesehen,
was kein Ohr hat gehört,
was kein Sinn je erdachte,
was kein Weiser gelehrt,
das hat Gott wohl bereitet
denen, die Ihm vertraun,
die Ihn lieben und folgen
und auf Gnade nur bau'n.

Chorus:

O, wann wird es geschehen?
O, wann werd' ich Ihn seh'n?
Heller als alle Sonnen
strahlst Du ewiglich schön.

2. Stadt des ewigen Friedens
ohne Nacht, ohne Not.
Stadt des heiligen Gottes
ohne Tränen und Tod,
ohne Scheiden und Leiden,
ohne Sünde und Bann,
denn die ewige Leuchte
ist nur Gott und das Lamm.

Chorus:

O, wann wird es geschehen?
O, wann werd' ich Ihn seh'n?
Heller als alle Sonnen
strahlst Du ewiglich schön.



FOTO: NORBERT HÖLLER/PIXELIO.DE

3. Licht des ewigen Lebens,
Pracht aus heiliger Kraft
Glanz vom Vater und Sohne
der einst alles neu schafft.
Dann auch werd' ich gestaltet
in Dein Bild, Jesu Christ,
denn ich werde Dich sehen,
wie Du ewiglich bist.

Chorus:

O, wann wird es geschehen?
O, wann werd' ich Ihn seh'n?
Heller als alle Sonnen
strahlst Du ewiglich schön.

VI. Die Schlussbitte des hohepriesterlichen Gebetes

Jesus beendet Sein hohepriesterliches Gebet mit den Worten:

„Und ich habe ihnen Deinen Namen kundgetan und will ihn kundtun, auf dass die Liebe, damit Du mich liebst, sei in ihnen und ich in ihnen.“ (Joh. 17,26).

Die Griechen hatten drei unterschiedliche Begriffe für Liebe:

1. „Eros“ oder „erein“ bezieht sich auf die erotische Liebe von Mann und Frau. Sie steht nicht im Neuen Testament.
2. „Philea“ oder „philein“ ist charakteristisch für „freundschaftliche Liebe, z. B. „Philantrop“ = (der) „Menschenfreund“, „Theophil“ = (der) „Gottesfreund“. Für Bruderliebe steht „Philea“ mit „Philadelphia“.
3. „Agape“ oder „agapan“ ist der dritte Begriff. Dieser steht immer für die Liebe Gottes, die Liebe Jesu Christi und die Liebe des Heiligen Geistes. Diese Liebe wird geschenkt und kommt zu denen mit dem „Wohnen des Vaters und des Sohnes“ durch den Geist, durch die „Innewohnung“ des Geistes Jesu Christi und des wahren Heiligen Geistes.

Dazu sagt die Schrift:

„Denn die Liebe (Agape) Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.“ (Röm. 5,5).

Liebe ist reif werdend, reifend, ausreifend. Dieser Vorgang ist zu vergleichen mit einem Saatkorn, das in die Erde fällt, keimt, wurzelt, sprosst und durch Sonnenglut, Windsturm und Regenschauer wächst, bis es ausreift für das Feld, das **„weiß zur Ernte ist“ (Joh. 12,24; Joh. 4,35)**. Auch in der Liebe sind wir wohl noch lange, lange nicht ausgereift. Wir wachsen noch immer mehr und mehr darin. Es wird niemals aufhören **(1. Kor. 13,8)**.

Die Liebe gab ER mir in's Herz!
Die Liebe zieht mich himmelwärts!
Die Liebe höret nimmer auf,
sie bleibt in Ewigkeiten auch.

Anmerkungen

Ich habe die Broschüre unter das Thema gestellt: **„Israel – Die Uhr läuft ab!“**. Ich habe die Einheitsbestrebungen der Menschen gezeigt in den drei Arten der Ökumene. Ich habe die Bedeutung und Stellung Israels klar herausgestellt. Ich habe die wahre Einheit herausgestellt, um die Jesus Seinen Vater bat.

Ich möchte nun klar herausstellen, dass Sie sich entscheiden müssen, zu welcher Einheit Sie gehen wollen. Die Zeit und die Uhr Gottes bleiben nicht stehen, auch für Sie nicht, wie für mich auch nicht. Meine Lebensuhr läuft ab. Darum habe ich diese Broschüre geschrieben, dass Sie in Ihrer Entscheidung nicht zu spät kommen.

Der Stundenzeiger Gottes „Israel“ und damit die Zeit für uns zur Sinnesänderung und Umkehr gehen bald zu Ende! Der laute Gongschlag der Uhr verkündet wiederholt:

„Gehet aus von ihr, mein Volk, dass ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf dass ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen. Denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel und Gott denkt an ihren Frevel.“ (Offb. 18,4-5).

„ISRAEL – DIE UHR LÄUFT AB!“



FOTO: MARGOT KESSLER/PIXELIO.DE

Ein Lied zur Ehre des Lammes Gottes

1. Lamm, das gelitten, und Löwe, der siegreich gerungen,
blutendes Opfer und Held, der die Hölle bezwungen;
brechendes Herz, das sich aus irdischem Schmerz
über die Himmel geschwungen!
2. Du hast in schauriger Tiefe das Höchste vollendet,
Gott in die Menschheit gehüllt, dass Dein Licht uns nicht blendet;
würdig bist Du, ruft Dir die Ewigkeit zu,
Preises und Ruhms, der nicht endet!
3. Himmlische Liebe, die Namen der Erde nicht nennen,
Fürst Deiner Welten, den einst alle Zungen bekennen,
gingest Du nicht selbst in der Sünde Gericht,
Sünder entlassen zu können?
4. Über des Todes umnachteten, grau'nvollen Klüften
schwangst Du die Palme des Sieges in himmlischen Lüften!
Wer an Dich glaubt, trägt nun, von Hoffnung umlaubt,
ewiges Leben aus Gräften.
5. Wahl voller Wunder! Der einzige Reine von allen
eint sich mit Seelen, die sündig im Staube hier wallen,
trägt ihre Schuld, hebt in unendlicher Huld
das, was am tiefsten gefallen!
6. Lobe den HERRN, meine Seele, Er hat dir vergeben,
heilt dein Gebrechen, legt in dich ein ewiges Leben;
Frieden im Streit, Wonne im irdischen Leid
weiß dir dein Heiland zu geben.

(Meta Heußner-Schweizer, 1797-1876)

Meta Heußner-Schweizer, geboren im April 1797 in Hirzel bei Zürich und gestorben am 1. Januar 1876 in ihrem Heimatdorf. Sie war Pfarrerstochter und verheiratet mit dem Arzt Jakob Heußner. Sie war eine Wohltäterin an Schwermütigen und Angefochtenen. Ihre Dichtungen erschienen unter dem Titel „Lieder einer Verborgenen“ – u.a.: „Selig sind, die Heimweh haben in der kalten fremden Welt“ / „Hör ich euch wieder, ihr Töne des Frühlings erklingen“ / „Herr, Du hast die Kinder uns gegeben“.

Der Christus-Psalm (Phil. 2,5-11)

„Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war. Obwohl Er in göttlicher Gestalt war, hielt Er es nicht für einen festzuhaltenden Besitz (Raub), Gott (immerwährend) gleich (zu) sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm (als ewiger Gottessohn) Knechtsgestalt an, und war gleich wie ein anderer Mensch und an Äußerungen (Gebärden) als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward (Gott-Vater) gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz (Schwerstverbrecher-Tod). Darum hat Ihn auch Gott (Vater) erhöht und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass

**JESUS CHRISTUS DER HERR SEI
ZUR EHRE GOTTES DES VATERS!“**



FOTO: JOERG TRAMPERT/PIXELIO.DE

EMPFEHLUNG WEITERER BIBLISCHER SCHRIFTEN

erhältlich bei: **ALLEIN CHRISTUS** - Schriftendienst für Jesus

Monika Ebert – Jakobshäuschen 8 – 42655 Solingen
☎ 0212 – 64 59 2018 ✉ monikaebert@allein-christus.de



BRUNO NEUMANN

Titel	Bestell-Nr.	Format	Größe	Stck./€
Broschüren (A-5)				
Die Namen Gottes im Vergleich zu Allah	2012-BN-B-03	Broschüre	24 S.	1,20 €
Start zur Barmherzigkeit	2012-BN-B-04	Broschüre	16 S.	1,00 €
Lieder erzählen – Heft I	2013-BN-B-01	Broschüre	36 S.	1,80 €
Die schöne Tanne und der kleine Blaubeerstrauch	2013-BN-B-02	Broschüre	20 S.	1,50 €
Die Erlösung durch das Blut Jesu Christi	2013-BN-B-05	Broschüre	12 S.	0,80 €
Komm und sing! (11 neue Lieder)	2013-BN-B-06	Broschüre	32 S.	2,00 €
Flugblätter (A-5)				
E-Mail zur Reformation	2012-BN-T-07	Flugblatt	12 S.	0,80 €
Die Liebe einfach auslachen?	2012-BN-T-08	Flugblatt	8 S.	0,50 €
So was gibt's nicht – oder doch?	2012-BN-T-09	Flugblatt	8 S.	0,50 €
Bücher (A-5)				
Die Zahl 666 – Die Zahl des Antichristen NEUAUFLAGE	2012-BN-B-05	Ringbuch	162 S.	6,95 €
Martin Luther <i>HEUTE</i>	2012-BN-B-06	Ringbuch	156 S.	6,95 €
Die ewige Herrlichkeit Jesu Christi	2012-BN-B-07	Ringbuch	66 S.	3,00 €
Ein Merkmal zur Geisterunterscheidung	2013-BN-B-03	Ringbuch	64 S.	3,50 €
Deshalb lässt Gott so viel Unverständliches zu NEUAUFLAGE	2013-BN-B-04	Ringbuch	124 S.	6,00 €

JOHANNES RAMEL (ehem. kath. Priester)

Titel	Bestell-Nr.	Format	Größe	Stck./€
Broschüren (A-5)				
Ich bin bei euch alle Tag bis an das Ende der Weltzeit	2012-JR-B-01	Broschüre	24 S.	1,20 €
Was hat Gott mit uns Menschen vor	2012-JR-B-02	Broschüre	20 S.	1,00 €

DR. M. ROßVALLY

Titel	Bestell-Nr.	Format	Größe	Stck./€
Broschüren (A-5)				
Durch Kampf zum Frieden (Nachdruck)	H-26	Broschüre	20 S.	1,00 €

MONIKA EBERT

Titel	Bestell-Nr.	Format	Größe	Stck./€
Broschüren (A-5)				
Wie ich zum Glauben an Jesus Christus kam	2012-ME-B-1	Broschüre	16 S.	0,50 €
Da mache ich nicht mehr mit (Absonderung)	2012-ME-B-2	Broschüre	20 S.	0,75 €

Der letzte „Cowntdown“ hat begonnen

Der Stundenzeiger Gottes ist

ISRAEL !

Es ist „**höchste Zeit**“ oder „**kurz vor Zwölf**“ oder „**in letzter Minute**“ und darum aktuell ganz wichtig, auf die Weltenuhr Gottes und auf ihre Zeiger zu achten, damit man nicht „die Zeit verschläft“!



Wer seine eigene Lebensuhr aber nicht nach der Uhr Gottes eingestellt hat, wird die Zeichen der Zeit und auch ihre Bedeutung nicht erkennen. Die oft fatalen Folgen sind falsche Entscheidungen, verirrte Wege und Weichenstellungen im Glaubensleben, die leider nicht zum richtigen Ziel, dem Heil in Jesus Christus, führen.

In Jeremia 23,8 schildert der Prophet die Sammlung Israels aus allen Völkern, die mit der Gründung des Staates Israel 1948 schon eine erste Gestalt angenommen hat.

Ökumene und Einheit

Der Verfasser geht in dieser Schrift auch besonders auf die Stellung Israels zur Ökumene und ihren Einheitsbestrebungen ein. Und dazu erklärt er biblisch fundiert die Einheit, um die unser HERR Jesus Seinen Vater gebeten hat. Dabei wird klar herausgestellt, wo die falsche und wo die wahre Einheit zu finden ist, eine sehr wichtige Entscheidungshilfe für den Leser und seinen Glaubensweg.